



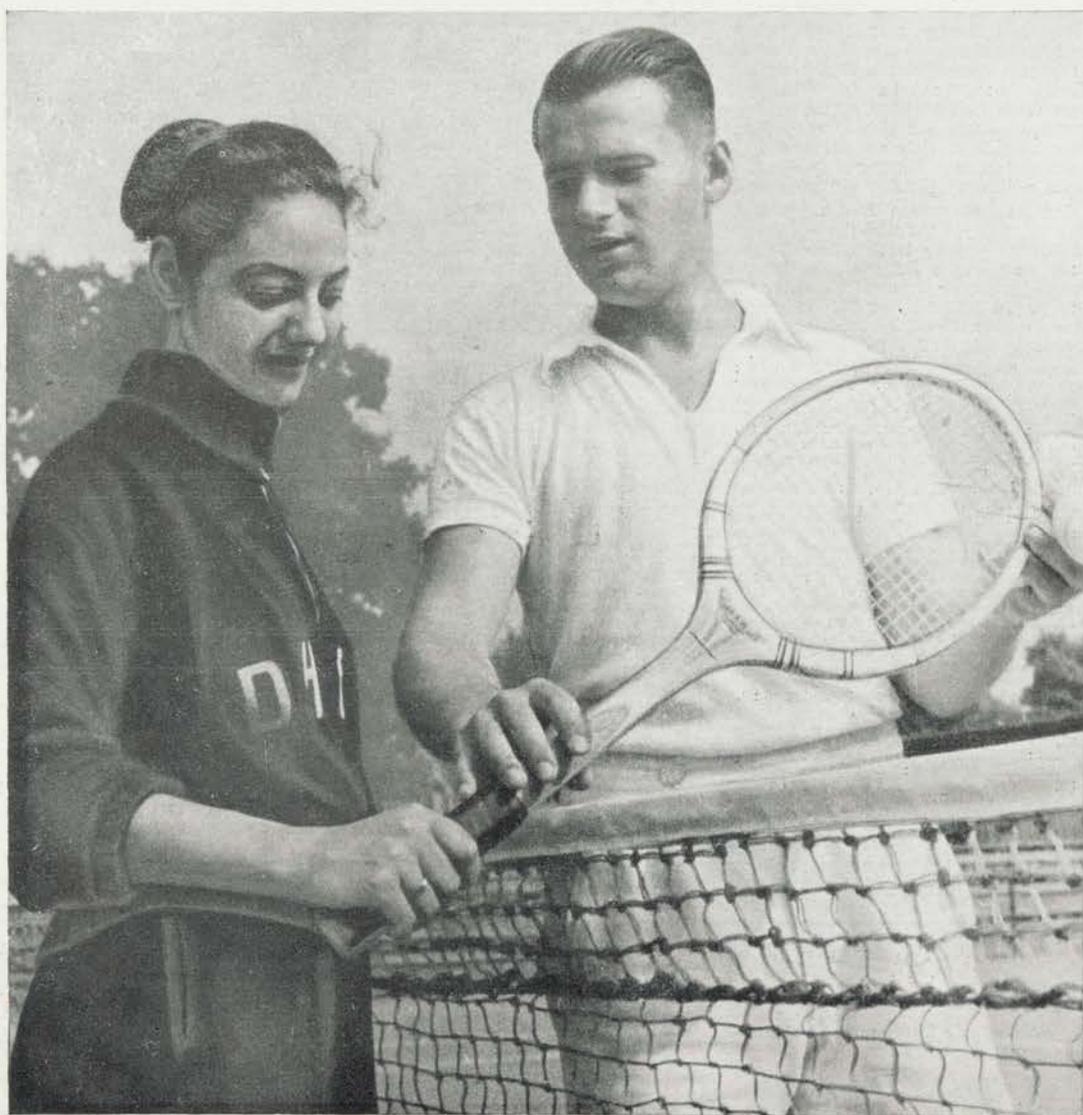
TENNIS

HEFT 9 SEPTEMBER 1959



PREIS 1,- DM

ORGAN DES DEUTSCHEN TENNIS-VERBANDES IM DTSB





Leipzig: Favoritensiege

Auf dem Festturnier des III. Deutschen Turn- und Sportfestes in Leipzig gab es bei der kleinen Meisterschaftsrevanche von Halle trotz der neuen Erfolge unserer deutschen Titelträger einige Überraschungen. Tagesgespräch waren Margret Krutzger, der Dresdner Danicek und das Leipziger Paar Martin/Brausse.

Gerade aus Sopot zurück, spielte sich Margret Krutzger bis ins Finale durch, und errang dabei verblüffend klare Siege gegen Anne Lindner (6:2, 6:2) und Inge Schulz (6:1, 6:3). Die 20jährige Hallenserin schien in Sopot an Selbstbewußtsein und auch an Härte ihrer Rückhand gewonnen zu haben. Doch in der Schlußrunde scheiterte sie (schien zu hastig und zu respektvoll) an der Sicherheit und klügeren Taktik von Eva Johannes, die mit 6:3, 6:1 etwas zu glatt gewann.

Bei den Herren war der Dresdner Danicek der „Hecht im Karpenteich“, der nach Siegen über den jungen Rotationaler Schmidt (6:8, 6:4, 6:1) und den beiden Hallenser Chemievertretern Schulze und John (jeweils 6:2, 6:4) in die Vorschlußrunde einzog. Hier mußte er dann dem deutschen Meister Stahlberg mit 3:6, 4:6 den Weg ins Finale freigeben, das wie bei den Damen keine Wiederholung von Halle brachte. Fährmann ließ sich an der letzten Hürde trotz einer 4:1-Führung im letzten Satz von Zanger 6:3, 3:6, 4:6 abfangen, weil er bei 4:1 aus unerfindlichen Gründen plötzlich weich spielte (sprich auf Nummer sicher).

Im Doppel waren Martin/Brausse die Überraschung, die am Schlußtag den Fahrplan ins Wanken gebracht hatten. Bis auf jeweils eine 70-Minuten-Pause trugen sie hintereinanderweg drei Kämpfe aus: 4:6, 8:6, 6:0 gegen Schubert/Geschke, 6:8, 6:3, 7:5 gegen die Schulze/John-Bezwiner Danicek/Schuster und dann in der Schlußrunde 2:6, 4:6 gegen Stahlberg/Zanger. Dagegen war das Damendoppel für Eva Johannes/Inge Schulz ein Spaziergang, die im Finale Vahley/Krutzger mit 6:2, 6:3 souverän beherrschten.

Ergebnisse, Herren-Einzel, 1. Runde: Dobmeyer-Bergmann o. Sp., Schuster gegen Börner 6:4, 6:3, Weisenborn gegen Metzke 6:1, 6:1, Erleben-Pflüger 5:7, 6:1, 6:2, Rademacher-Jurdzik 6:3, 7:5, Kamrad-Künzel 6:0, 6:0, Reinke gegen Unger 6:3, 6:4, Danicek-Koch 6:0, 6:2, Schmidt-Hoffmann 6:2, 6:1, Nitschke-Wilke 4:6, 6:0, 6:2, Lehmann gegen Baumbach 6:3, 6:0, Stiehler-G. Bergmann 7:5, 6:3, Mayer-Eichler 6:0, 6:3, Werwach-Clauß 6:3, 7:5, Dietze gegen Buthig 6:1, 6:2, Trettin-G. Fährmann 6:2, 6:2, Schubert-Hellriegel 6:2, 6:0, Geschke-Heinrich 6:2, 4:6, 6:2, Brauß-Hartmann 6:2, 6:0, Gnad-Hauschild 6:3, 0:6, 6:1, Bertram-Rohmer 6:4, 2:6, 6:2; **2. Runde:** Stahlberg gegen Dobmeyer 6:0, 6:2, Schuster gegen Weisenborn 6:3, 6:2, Erleben-Martin 6:3, 8:6, Rademacher-Banse 6:2, 6:3, John-Kamrad 6:4, 6:3, Reinke-Hoffmann 6:3, 6:3, Danicek-Schmidt 6:8, 6:4, 6:1, Schulze-Nitschke 6:4, 6:2, Zanger-Lehmann 6:1, 6:3, Mayer-Stiehler 6:3, 6:2, Dietze-Werwach 6:4, 6:1, Trettin-Glück 6:3, 6:3, Wustlich-Schubert 6:2, 6:0, Geschke-Hintzsche 3:6, 6:2, 6:2, Gnad-Brausse 1:6, 6:2, 6:2, Fährmann-Bertram 6:2, 7:5; **3. Runde:** Stahlberg-Schuster 6:3, 6:2, Erleben-Rademacher 6:2, 7:5, John-Reinke 6:4, 6:2, Danicek-Schulze 6:2, 6:4, Zanger-Mayer 5:7, 6:2, 6:2, Dietze-Trettin 6:1, 6:2, Geschke-Wustlich o. Sp., Fährmann-Gnad 6:0, 6:2; **4. Runde:** Stahlberg gegen Erleben 6:3, 6:3, Danicek-John 6:2, 6:4, Zanger-Dietze 6:0, 6:4, Fährmann-Geschke 6:4, 6:0; **Vorschlußrunde:** Stahlberg-Danicek 6:3, 6:4, Zanger gegen Fährmann 3:6, 6:3, 6:1; **Schlußrunde:** Stahlberg-Zanger 6:4, 6:1, 6:4.



Das Überraschungspaar Brausse/Martin

◀ Unser Titelbild: Der deutsche Meister Stahlberg zeigte am Volkssporttag der ägyptischen Sportstudentin Nagan Motawi die „Geheimnisse“ des Tennis. Foto: Romanowsky

Treffen des Jahres

In den nächsten Tagen und Wochen beherrschen zwei Namen die ganze Welt: Chruschtschow und Eisenhower. Beide Staatsmänner besuchen sich gegenseitig. Chruschtschow reist als herzlich willkommenem Gast zum USA-Präsidenten. Anschließend besucht Eisenhower die UdSSR, um dort — als gleichfalls herzlich begrüßter Gast — die Gespräche mit dem sowjetischen Regierungschef fortzusetzen.

Dieser bedeutungsvolle Meinungsaustausch zwischen den beiden führenden Staatsmännern der Welt wird die entscheidenden Probleme unserer Zeit behandeln. Zum Beispiel die Einstellung der Kernwaffenversuche. Das Herstellungsverbot von Wasserstoff- und Atombomben. Einstellung des Wettrüstens, Verständigung zwischen Ost und West. Friedensvertrag mit Deutschland.

Mit einem Wort: Erhaltung und Sicherung des Weltfriedens. Die letzte Katastrophe 1945 war Warnung genug. Alle sagten: „Nie wieder!“ Hand aufs Herz. Die Wunden schmerzen noch heute. Wer denkt nicht noch an das sinnlos vergossene Blut. An die brennenden Städte. An die Grausamkeiten in den Konzentrationslagern. An die tiefe Not. — „Nie wieder!“

Und heute! Die Welt ist an der Schwelle des Atomzeitalters kleiner geworden. Darum müssen wir zusammenleben, wenn unsere Welt durch Unvernunft und blinden Haß mittels nuklearen Waffen eines Tages nicht in eine Atomwüste verwandelt werden soll. Das wissen auch die beiden Staatsmänner sehr wohl. Deshalb werden ihre Standpunkte in den wichtigsten Weltfragen zu einer Annäherung führen. In einigen Fragen vielleicht zu einer Übereinstimmung gelangen.

Hätten alle Westmächte in den vergangenen Jahren ihren Teil zur ehrlichen Verständigung beigetragen, dann würden heute die Völker ruhiger leben. Dann wäre das Schreckgespenst von Krieg und Atombomben nur noch eine unangenehme Erinnerung. Dann würden statt Kasernen und Atombomben moderne Sportplätze und schöne Wohnheime die Menschenherzen erfreuen.

Wenn in wenigen Tagen unsere Deutsche Demokratische Republik am 7. Oktober ihren zehnten Geburtstag feiert, so darf sie voller Stolz berichten, daß sie für den Sport Millionenbeträge zur Verfügung gestellt hat.

Eva Johannes und Horst Stahlberg siegten in Bad Schwartau

Im Damen-Einzel des 11. internationalen Tennisturnieres in Bad Schwartau starteten Eva Johannes, Inge Schulz und Anne Lindner in einem recht gut besetzten 32er Feld. Eva Johannes an Nummer 1 „gesetzt“ kam durch leichte Siege über Versteeg 6:2, 7:5, Weber (Hagen) 6:1, 6:1 und Balling (Dänemark) 6:2, 6:4 in die Schlußrunde und konnte sich hier gegen Fräulein Karten (Krefeld) mit 6:4, 6:2 eindeutig für die in Essen erlittene Niederlage revanchieren.

Inge Schulz war auch in guter Form und schlug u. a. Fräulein Tode (Hamburg) 7:5, 6:3, um dann in der Vorschlußrunde Fräulein Karten mit 4:6, 5:7 zu unterliegen. Anne Lindner besiegte die mit viel Vorschußlorbeeren bedachte Hamburgerin Herich mit 6:3, 6:3 und unterlag im Viertelfinale Fräulein Balling 0:6, 6:4, 4:6.

Das Herren-Einzel sah 48 Teilnehmer am Start. Unsere männlichen Teilnehmer mit Stahlberg, Zanger, John, Glück und Wustlich kämpften mit wechselnden Erfolgen, wobei Stahlberg in guter Form mit seinem Turniersieg für den Veranstalter eine Überraschung war. Stahlberg kam durch Siege über die Hamburger Hellweg 7:5, 8:6, Kleffmann 12:10, 6:0, Giesecke 6:0, 6:4 und Kube mit 6:2, 5:7, 6:1 in die Schlußrunde. Sein Gegner war hier der Lübecker Rode, der u. a. den an Nr. 1 „gesetzten“ österreichischen Davis-Cup-Spieler Hainka bezwang. Auch Rode war auf die Dauer „Hottis“ genauen Passierschlägen und ausgezeichneter Kondition nicht gewachsen, und verlor eindeutig mit 8:6, 6:0. Zanger unterlag Hainka mit 5:7, 1:6, und auch unsere übrigen Teilnehmer mußten frühzeitig die Segel streichen.

Im gemischten Doppel kam Eva Johannes mit dem Österreicher Hainka zu ihrem zweiten Erfolg, indem sie in der Schlußrunde Fräulein Dieckmann/Rode mit 6:3, 6:2 besiegten.

Stahlberg/Zanger zogen im Herren-Doppel verhältnismäßig leicht in die Schlußrunde und unterlagen dann Maya/Schneiders in drei Sätzen mit 6:3, 1:6, 3:6, wobei die schwache Form Zangers einen Erfolg auch in dieser Konkurrenz zunichte machte.

Besonderen Eindruck hinterließen unsere Aktiven einmal mehr durch ihre vorbildliche, sportliche Haltung und ihren ausgezeichneten Kampfgeist.

Kurt John

Rudolf und Heydenreich neue Jugendmeister

Bei den deutschen Jugendmeisterschaften in Jena bildete der große Anteil der Spieler bis 16 Jahre die erfreulichste Überraschung, von denen der eine oder andere den Sprung nach „oben“ machen kann. Überlegenster Teilnehmer im Einzel war Klaus Heydenreich (Wurzen), der im Endspiel seinen Doppelpartner Dietze glatt mit 6:1, 6:2 abfertigte. Auch Hannelore Rudolf (SC Chemie Halle) kam mit 6:3, 6:3 zu einem sicheren Meisterschaftserfolg gegen die Cottbuserin Saretz, nachdem Rudolf in der Vorschlußrunde harte drei Sätze gegen Triller gebraucht hatte.

Ihre zweite Meisternadel errangen Hannelore Rudolf im Mädchendoppel zusammen mit ihrer Clubfreundin Kühne mit 6:1, 6:2 gegen Saretz Mühlaus aus Cottbus,

und der jüngere Danicek aus Dresden. Dieser Junge sorgte mit dem Leipziger Schwink für die größte Überraschung: Heydenreich/Dietze wurden im Doppelfinale in zwei glatten Sätzen geschlagen. Im Mixed wiederholten Triller/Danicek ihren Vorjahrserfolg.

(Ausführlicher Bericht im Oktober-Heft)

Im nächsten Jahr muß es besser sein

Den Beschluß des Präsidiums des Deutschen Tennisverbandes, den Austragungsmodus der deutschen Meisterschaften zu ändern, haben wir alle freudig begrüßt. Auch daß die Vorrunden in Städten und Orten ausgetragen wurden, die sonst nicht mit größeren Tennisveranstaltungen „gesegnet“ sind, kann nur begrüßt werden.

Leider scheinen die Bemühungen unseres Verbandes nicht überall die Anerkennung zu finden, die sie verdienen, obwohl die Anregungen für die Durchführung der Vorrunden aus den Bezirken gekommen sind. Wie sah es beispielsweise in Altenburg aus, wo die Bezirke Leipzig, Erfurt, Gera und Suhl um die Teilnahmeberechtigung an den deutschen Tennismeisterschaften spielten? Der Bezirk Erfurt erschien überhaupt nicht (!), und einige der gemeldeten Teilnehmer aus dem Leipziger Bezirk zogen es vor, lieber zu Hause zu bleiben.

Ein schlechteres Beispiel kann es wohl nicht geben, wenn die beiden als Nummer 1 „gesetzten“ Leipziger Bezirksmeister ohne jegliche Entschuldigung fehlen. Gewiß können wichtige Gründe für eine Absage vorliegen. Aber nennen muß man sie, sofern sie echt und wohlbegründet sind. Aber mir nichts, dir nichts schweigen ist unsportlich, ist ein Ignorieren der Bemühungen der ehrenamtlichen Funktionäre. Das gleiche trifft auch für all diejenigen Teilnehmer in den jeweiligen Vorrunden zu, die nach Erreichen ihres Zieles — nämlich die Runde der „letzten acht“ — am nächsten Spieltag unsichtbar waren. Einige haben unter Vorspiegelung falscher Tatsachen sogar ihre Koffer gepackt. So geht es auf keinen Fall, denn gerade diese „müden Helden“ waren diejenigen, die vorher am lautesten gerufen haben.

Wenn in der nächsten Saison die deutschen Meisterschaften wieder in der Form der Vorturniere abgewickelt werden sollten, wären folgende Vorschläge zu überlegen:

- Die Auslosung wird erst zu Beginn der Vorrunde vorgenommen. Dann können nämlich nur die Teilnehmer ausgelost werden, die auch wirklich angereist sind.
- Vielleicht sollte man die einzelnen Vorrunden nicht zu Ende durchführen, und stattdessen den Teilnehmern die Gelegenheit zum Training für das Doppel geben. Auch die Zuschauer dürften Doppelkämpfe als Abschluß begrüßen.
- Die Turnierleitung sollte die Einladung zu den deutschen Tennismeisterschaften bei der Siegerehrung der Vorrunde überreichen.

Verlangen Sie beim Fachhandel

Wedemanns Tennisschläger

Wedemanns Federballschläger

Achten Sie bitte auf den Namenszug

Willy Dorsch

FAVORIT
TURNIER
SPEZIAL
JUNIOR

TURNIER
SPEZIAL

DORSCH

Tennisschläger und Federballschläger — bewährt und viel begehrt

Hersteller: Willy Dorsch, Markneukirchen

Leipzigs Festtage waren ein wunderbares Geburtstagsgeschenk

Das großartige Fest der deutschen Turner und Sportler ist vorbei, gehört bereits der Vergangenheit an — das III. Deutsche Turn- und Sportfest Leipzig 1959. Viel zu schnell sind die unvergeßlichen Festtage vorübergegangen, sind wie im Fluge vor den Augen Hunderttausender, ja Millionen Menschen (einbezogen der Bildschirm) vorbeigegangen. Tage, über die man noch lange voller Begeisterung und Bewunderung sprechen wird.

„So etwas habe ich noch nicht gesehen“, rief ostentativ ein Sportler aus dem westdeutschen Ruhrgebiet aus, der trotz aller ins Ohr geflüsterten Warnungen die Reise von seiner Vaterstadt Bochum nach Leipzig gemacht hatte, „und die ich nicht bereut habe.“ — „Ist denn Leipzig nicht auch eine deutsche Stadt wie Hamburg, sind denn die Sportler und Menschen jenseits der Elbe nicht auch Deutsche wie diesseits des großen Elbstromes?“, waren die Gedanken nicht nur dieses Sportfreundes aus dem westdeutschen Kohlenrevier an der Ruhr.

Genauso dachten und fühlten die über 15 000 westdeutschen Sportler und Gäste, die man in westdeutschen Redaktionen und Amtsstuben — wo man immer das Gras wachsen hört — samt und sonders zu Kommunisten stempelte. Man hatte es sich damit sehr leicht gemacht, weil man nicht zugeben will, daß in Westdeutschland immer mehr Menschen die Existenz der Deutschen Demokratischen Republik anerkennen und für eine Verständigung eintreten. Wir gehören doch zusammen. Und dieses Zusammengehörigkeitsgefühl konnte während der Leipziger Festtage nicht besser dokumentiert werden als durch die Begeisterung und die ausgelassene Freude mit den zahlreichen Teilnehmern und Besuchern aus Westdeutschland.

Zwei von Hunderttausend trafen sich rein zufällig

„Wohin gehen wir heute“, sagten auch zwei von den Hunderttausenden — Werner aus Bochum und Karin, eine lustige Studentin aus Berlin. Sie waren beide aus verschiedenen Himmelsrichtungen nach Leipzig gekommen, beide mit dem gleichen Ziel und Wunsch — mit dabei sein bei diesem großen Nationalfest des deutschen Sports.

Nie zuvor hatten sich Werner und Karin gesehen, sich nicht gekannt, sich ganz einfach und rein zufällig hier im Trubel der Begeisterung des III. Deutschen Turn- und Sportfestes in der internationalen Messestadt kennengelernt, wie tausend andere auch. Beide waren auf der Dammkronen des großen Zentralstadions hinaufgeklüftet und suchten mit einer Drehung um 360 Grad Leipzig zu erfassen. Die Silhouette mit ihren markanten Punkten lag Karin und Werner beinahe zu Füßen. Und überall in dieser Stadt war etwas los, überall trieben die Gäste mit der Bevölkerung Sport. „Wo wollen wir heute hingehen“, fragte dann der Bochumer. „Im Circus Aëros wird geboxt...! Daraufhin die Berliner Studentin: „Wollen wir nicht zum Federball: — Oder zum Elsterbecken zu den Ruderern — Wie wäre es mit der herrlichen DHFK-Sporthalle?“ Ratlos wanderten die Augen oft über die vielen sich überschneidenden Termine der mannigfaltigen Sportveranstaltungen. So groß war die Auswahl. Aber das fröhliche Mädel mit dem blonden Pferdeschwanz kannte die „Knüller“, und bei welchen Höhepunkten —

Leipzig war ein Fest sportlicher Höhepunkte und brach damit das ungeschriebene Gesetz nur eines Höhepunktes — man unbedingt dabei gewesen sein muß.

★ Vor dem Hotel „International“ wurde der dicke Menschenstrom gebremst, weil vor dem Hoteleingang eine große Traube von Sportenthusiasten den Bürgersteig blockierte. Marokkaner, Ungarn, Finnen, Polen usw. mußten Autogramme über Autogramme geben. Zwei ältere Herren schauten etwas ab-

seits stehend diesem „Bilde“ schmunzelnd zu. Frank Mason hieß der eine, ein weißhaariger Mann aus London, und sein Landsmann John Balmer stammte aus Darlington, von Beruf Lektor für Mathematik an der Universität in Leeds und nebenbei Präsident der Nordthumberland Durhan Hockey Empire Association. Beide weilten zum ersten Male in unserer Republik, waren von der FIH für das Leipziger Hockey-Länderspiel DDR—Marokko (6:0) nominiert worden. „Einfach großartig. Eine Begeisterung, eine Atmosphäre und eine Organisation, wie man sie nur bei den Olympischen Spielen kennt“, waren die begeistertsten Worte des Universitätslektors Balmer. „Wir haben die Reise nach Leipzig gerne gemacht, denn bei unserem Besuch haben wir ihr Land und ihre Menschen kennengelernt, und dabei viele gute Eindrücke gewonnen. Wir sind stark beeindruckt und sagen ehrlich, daß wir sehr gerne wiederkommen, wenn man uns einladen sollte!“

„Vorurteile haben wir über Bord geworfen!“

Rund dreihundert Meter vom „International“ entfernt glich die Drehscheibe Leipzigs einem riesigen Bienenhaus — der gewaltige Hauptbahnhof, der zu den größten unseres europäischen Kontinents zählt. Hier gab es ein nie abreißendes Kommen und Gehen, und hier bildete auch der modernisierte Verbindungsgang von der Ost- zur Westseite des Bahnhofs mit seinen Geschäften, Selbstbedienungsläden und Reisebüros sowie Aufenthaltsräumen einen kleinen Anziehungspunkt. Vor der langen Front der Bahnhofshalle standen dicht an dicht die Autobusse, deren verchromte „Schnauzen“ mächtige Schilder wie „Hamburg“, „Hessen“, „Bayern“, „Nordrhein-Westfalen“ zierten, kurzum, alle Namen der westdeutschen Länder waren vertreten.

Diese modernen Busse unserer volkseigenen Autoindustrie nahmen die zahlreichen westdeutschen Gäste auf, die mit Freude der Einladung nach Leipzig gefolgt waren und die mit eigenen Augen unser Leben, unseren Aufbau und nicht zuletzt Entwicklung und Leistungen unseres Sports kennenlernen wollten. Sie wollten sich selbst überzeugen, was in ihren eigenen Zeitungen und Zeitschriften Wahrheit und Dichtung ist. Sie haben mit unvergeßlichen Eindrücken ihre Heimreise angetreten, darunter auch viele Besucher, die mit Politik nichts zu tun haben wollen. Aber sie anerkannten ganz frei und offen, „wir waren angenehm überrascht, und müssen unsere Vorurteile über Bord werfen. Unseren Bekannten und Kollegen werden wir daheim erzählen, daß man uns über die DDR falsch unterrichtet hat.“

Hamid Mazri „verliebte“ sich in den weißen Sport

Während die Straßenbahn vom Hauptbahnhof zum Tennisturnier auf den Medizin-Plätzen am Ziegeleiweg nach Schleußig herausfährt, klingen noch die Worte der westdeutschen Gäste und der beiden ebenso begeisterten Engländer im Ohr. — Hier draußen auf der Tennisanlage gegenüber dem Bootshaus des SC DHfK Leipzig, fernab vom bunten Leben und Treiben der festlich geschmückten Stadt, trafen wir zwei tennisinteressierte Marokkaner — die Gebrüder Roger und Miguel Caparros aus Casablanca. Der ältere Caparros filmte eifrig, währenddessen uns Miguel mit sichtlich Freude berichtete, daß er selbst Tennis spielt. „Im Racing Club Universitaire Casablanca spiele ich, wo alljährlich auch ein internationales Turnier mit Engländern, Franzosen und Italienern stattfindet. Wollen ihre Spieler nicht kommen?“, fragte Miguel Caparros. „Unserem Clubpräsidenten werde ich nach meiner Rückkehr vorschlagen ihre Spieler einzuladen. Auf

Gegenseitigkeit, oui monsieur! Wir würden auch gerne an einem Ihrer Turniere teilnehmen.“

Unsere deutsche Meisterin Eva Johannes nickte, als sie diese Worte vernahm. Eva kam gerade mit einem ausländischen „Schüler“ vom Training am Volkssporttag. Hamid Mazri hieß der junge Mann aus Algerien, der sich im fließenden Deutsch bei Eva Johannes bedankte. „Vorher hatte ich noch nie ein Racket in der Hand gehabt. Aber nach diesem ausgezeichneten Unterricht mit einer so fabelhaften Meisterspielerin habe ich mein Herz für Tennis entdeckt. Wenn ich mit meinem Studium fertig bin und in meine Heimat zurückfahren kann, dann spiele ich bestimmt Tennis.“

Dr. Dieckmann erfüllte den Wunsch eines Inders

Je näher man dem Sportforum mit seinem Zentralstadion für 100 000 Zuschauer und mit den haushohen Stahlmasten der Flutlichtanlage kam, um so dichter wurde der Menschenstrom. Gleich Strahlenbündeln zogen die sportfreudigen Zuschauer in Richtung Stadion, auch viele Studenten aus aller Herren Länder. Darunter auch Chandra Gupta Agrawal, ein lebenswürdiger Student Indiens. „Erst zwei Monate bin ich hier, aber ich bin begeistert von den gastfreundlichen Menschen in dieser Stadt. Das große Fest der Turner und Sportler finde ich faszinierend schön.“ Dann erzählte Chandra Gupta, daß er in Indien Hockey gespielt hat. „In der Schülerschaft der Provinz Uttar Pradesh.“

Wie sagt doch eine alte Redensart: „Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm!“ Chandras Vater ging mit Indiens einst berühmten „Wunderstürmer“ Dyan Chand — war jahrelanger Kapitän der Hockey-Nationalmannschaft und gewann drei olympische Goldmedaillen — in eine Schulklasse und spielte mit ihm in Tansi auch Hockey. „Heute ist mein Vater, der sich Durga Prasad Shastri nennt, Leiter des India International Club für kulturelle Beziehungen mit dem Ausland und hat beim Besuch ihrer Regierungsdelegation unter Führung des Volkskammerpräsidenten Dr. Dieckmann in Indien einen Willkommensgruß überreicht. In Kalkutta hatte ich die Freude, mit Dr. Dieckmann persönlich zu sprechen. Ein zweites Mal vor etwa acht Wochen in Berlin, als mein großer Wunsch verwirklicht wurde, in ihrer Republik Textilmaschinenbau zu studieren. In die DDR wollte ich, weil sie ein junger und neuer Staat mit den Ideen des Humanismus und Sozialismus ist. Seine Fortschritte und seine Erfolge haben bei uns in Indien einen guten Ruf, und demzufolge genießt Ihre Republik auch ein großes Ansehen.“

Der Schlußtag war ein imposantes Finale

Der Schlußtag mit seinem Festzug und der Abschlußveranstaltung im Zentralstadion sollte und wurde auch der absolute Höhepunkt dieses großartigen Deutschen Turn- und Sportfestes. Er wurde es noch, weil sozusagen in letzter Sekunde der Regen aufhörte. Dadurch konnten alle mit einer sichtbaren Erleichterung sagen: „Ende gut, alles gut!“ Allen fiel ein Stein vom Herzen.

Mit dem farbenfröhlichen Festzug, der mit Verspätung erst um 15 Uhr stattfand, begann das ungedul-



dig erwartete glanzvolle Finale der vier Tage. Über drei Stunden zogen die Sportler, mit ihnen die jubelnd begrüßten westdeutschen Sportfreunde und Gäste, an der mit hohen Persönlichkeiten besetzten Tribüne und einem nach Hunderttausenden zählenden Spalier der Leipziger vorbei hinaus zur Festwiese des Sportforums. Es war ein Festzug der Lebensfreude, ein bunter Zug fröhlicher Sportler, der in seinen mitgeführten Losungen u. a. auch zum Ausdruck brachte, daß nur der Frieden Lebensfreude und damit auch Freude am Sport schenken kann. Abends jubelten im Stadion noch einmal 100 000 begeisterte Zuschauer der im gleißenden Flutlicht gezeigten imposanten Sportschau einige Übungsverbände zu, und natürlich dem alten, neuen Amateur-Weltmeister „Täve“ Schur und seinen Freunden bei der Ehrenrunde.

Es war ein großartiger Abschluß als absoluter Höhepunkt dieses unvergeßlichen Nationalfestes der deutschen Körperkultur und des Sports. Ein wunderbares Geburtstagsgeschenk der sozialistischen Sportbewegung zum 10. Jahrestag der Gründung unserer Deutschen Demokratischen Republik, wie es schöner und eindrucksvoller nicht hätte sein können. Noch heute stehen wir alle unter dem starken Eindruck der erlebnisreichen Tage des III. Deutschen Turn- und Sportfestes, das in seiner Vorbereitung und Durchführung das bisher größte Fest und die gewaltigste Manifestation des Sports war, die es jemals in Deutschland gegeben hat. Auch die mehr als 300 teilweise sehr namhaften ausländischen Sportpersönlichkeiten und führende Mitglieder von internationalen Sportförderationen waren von dieser imposanten und vielseitigen Leistungsschau unserer Sportler tief beeindruckt. Mit dieser Leistungsschau, aber auch mit den großen Erfolgen in den letzten Jahren, haben unsere Sportler mit dazu beigetragen, das Ansehen unserer Republik in der Welt zu erhöhen.



TORNADO TRIUMPH EXTRA TITAN
TURNIER-TENNISSCHLÄGER

Eine Spitzenleistung bester Qualität

Federballschläger BOBBY sportgerecht und formschön

Sportgerätefabrik Otto F. Gandre, Liebenstein/Gräfenroda



Hamid Mazri war ein begabter „Schüler“ unserer Meisterin

Dreifacher Erfolg für den Berliner Linkshänder Peter Fährmann

Es gibt keine Frage, die acht Tennisplätze und der M-Platz mitten im alten Kurpark von Friedrichshagen gehören zu den landschaftlich schönsten Tennisanlagen in unserer Republik. Außerdem werden diese Plätze vom alten Fachmann König (seit über 30 Jahren Platzmeister) mit sehr viel Liebe gepflegt, so daß es eine Freude ist auf diesen Tennisplätzen zu spielen. Aber diese Freude ist nur relativ, wird nicht von allen Spielern geteilt, wenn wir uns die Auslosung der A-Klassen der diesjährigen Turnierveranstaltung unter der sog. Leistungsstufe ansehen.

Sowohl das Herreneinzel als auch das Einzel der Damen waren im Vergleich zu den vergangenen Jahren in der rein leistungsmäßigen Zusammensetzung schwächer. So fehlte bei den Herren u. a. unser Meister Horst Stahlberg vom deutschen Mannschafts-Doppelmeister SC Rotation Berlin, der anscheinend turniermüde war. Aus Halle war überhaupt kein Spieler nach Berlin gekommen, lediglich die Damen, die ja auch die weit besseren Chancen besaßen als ihre Clubkameraden.

Bei den Herren nutzte der ehrgeliebte Linkshänder Peter Fährmann vom SC Rotation Berlin seine Chancen und heimste mit seinem hat trick von den fünf ersten Turnierspielen allein drei ein. Im Einzel gelang ihm gegen Zanger mit 6:2, 3:6, 6:4 ein weiterer Sieg in dieser Saison, was sich in der neuen Rangliste durch einen kurzen Ruck nach „oben“ ausdrücken dürfte. Ohne vorgreifen zu wollen, der Platz 2 rückt näher. Das letzte Wort darüber sprechen wir dabei nicht, sondern letztlich wird es an Fährmann selber liegen, der in Friedrichshagen bis ins Endspiel nicht mit voller Kraft zu spielen brauchte. Zu der erwarteten Vorschlußrundenbegegnung mit dem in Friedrichshagen stärksten Westberliner Teilnehmer Hackenberger (Grün-Gold Tempelhof) ist es nicht gekommen, da Pöschke den Tempelhof mit einem unerwarteten 6:4, 6:4-Sieg ausgeschaltet hatte. Um den Eintritt ins Finale ging dann der lange TSCer gegen Fährmann sang- und klanglos 0:6, 0:6 ein. Wenn dieser Junge bloß mehr Selbstdisziplin und Energie hätte. Enttäuscht hat auch Schmidt vom SC Rotation Berlin, der gegen Winkelhaus mit 2:6, 6:3, 4:6 in Schönheit starb.

Zum vierten Male standen sich in diesem Jahre Eva Johannes und Inge Schulz gegenüber, im Freien zum dritten Male. Eva hatte wieder das bessere Ende, gewann „draußen“ mit 6:1, 8:6 zum dritten Male erneut in zwei Sätzen. Dabei hatte es Inge in der Hand, zumindest einen Drei-Satz-Kampf zu erzwingen, denn die Gattin unseres einstigen 100-Meter-Meisters führte im zweiten Satz 5:4 und noch einmal 6:5.

Im Doppel holte sich Fährmann (mit Zanger) seinen zweiten ersten Preis, und im Mixed vollendete er den hat trick an der Seite der Zwickauerin Anne Lindner.

Erwähnenswert waren in diesen beiden Konkurrenzen der 6:4, 6:2-Sieg von Pöschke/Borkert gegen die Westberliner Paarung Hackenberger/Kusicke im Semifinale, während im Mixed die Kombination Eva Johannes/Schubert gegen das Westberliner Paar Richter/Hackenberger (Rot-Weiß/Grün Gold Tempelhof) alle Hände voll zu tun hatte mit einem 0:6, 8:6, 6:4 in die Vorschlußrunde einzuziehen. Die Westberliner hatten vorher drei Sätze benötigt, um die jungen Rudolf/Klingbeil 4:6, 6:4, 6:2 auszuschalten. Viel zu glatt verlief dann die Schlußrunde, weil Zanger nicht in der Lage war, die Netzposition zu halten bzw. im halfcourt (Aufschlagfeld) die Bälle zu „töten“. Dadurch kamen Lindner/Fährmann zu einem allzu leichten 6:1, 6:2-Erfolg.

Wie in den letzten Jahren bildeten die Jugendwettbewerbe den Auftakt zum „Turnier des Ostens“, die in diesem Jahr nur bei der männlichen Jugend guten Sport zeigten. Schwach war diesmal die weibliche Jugend, nicht zuletzt durch die plötzliche UmDisposition des Greizer Lehrganges, was im nächsten Jahr unbedingt zu vermeiden ist.

Ergebnisse, Herren-Einzel, 3. Runde: Fährmann-Schuster 6:2, 6:4; Pöschke-Hackenberger 6:4, 6:4; Trettin-Schubert 6:2, 7:5; Zanger-Reinke 6:8, 6:0, 6:1; **Vorschlußrunde:** Fährmann-Pöschke 6:0, 6:0; Zanger-Trettin 6:0, 6:3; **Schlußrunde:** Fährmann-Zanger 6:2, 3:6, 6:4.

Damen-Einzel, 2. Runde: Johannes-Schäfer 6:2, 6:1; Lindner-Richter 6:1, 6:4; Vahley-Schliepe 6:0, 6:2; Schulz gegen Gödicke 6:0, 6:1; **Vorschlußrunde:** Johannes gegen Lindner 6:3, 6:0; Schulz-Vahley 6:1, 6:4; **Schlußrunde:** Johannes-Schulz 6:1, 8:6.

Herren-Doppel, 3. Runde: Fährmann/Zanger-Schubert/Hoffmann 6:4, 6:2; Trettin/Schmidt-Reinke/Schreiber 6:2, 6:4; Hackenberger/Kusicke-Beier/Freitag 6:1, 7:5; Pöschke/Borkert-Viereck/Schellhaase 6:2, 6:3; **Vorschlußrunde:** Fährmann/Zanger-Trettin/Schmidt 6:3, 6:2; Pöschke/Borkert-Hackenberger/Kusicke 6:4, 6:2; **Schlußrunde:** Fährmann/Zanger-Pöschke/Borkert 6:2, 6:2.

Mixed, 3. Runde: Lindner/Fährmann-Kilian/Senger 6:3, 6:2; Johannes/Schubert-Richter/Hackenberger 0:6, 8:6, 6:4; Vahley/Pöschke-Czongar/Reinke 6:1, 7:5; Schulz/Zanger gegen Schäfer/Borkert 6:0, 6:1; **Vorschlußrunde:** Lindner/Fährmann-Johannes/Schubert 6:3, 6:3; Schulz/Zanger gegen Vahley/Pöschke 6:2, 6:0; **Schlußrunde:** Lindner/Fährmann-Schulz/Zanger 6:1, 6:2.

Damen-Doppel, Vorschlußrunde: Johannes/Schulz gegen Rudolf/Vahley 6:0, 6:0; Gödicke/Lindner o. Sp.; **Schlußrunde** Johannes/Schulz-Gödicke/Lindner 6:3, 6:1.

B-Klasse, Herren-Einzel: Kusicke-Metzig 6:2, 6:1, Feierabend-Kötzler 6:1, 6:2; **Schlußrunde:** Kusicke-Feierabend 7:5, 5:4; **Damen-Einzel, Vorschlußrunde:** Magdeburg-Lebedew 6:8, 8:6, 6:1; Stenzel-Fritzsche 6:1, 6:2; **Schlußrunde:** Magdeburg-Stenzel 6:4, 3:6, 7:5.

Herren-Doppel, Vorschlußrunde: Selchow/Feierabend gegen Blaumann/Dr. Pahl 6:3, 6:3; Kusicke/Schabacker gegen Metzgi/Arndt 6:2, 6:2; **Schlußrunde:** Selchow/Feierabend-Kusicke/Schabacker 3:6, 6:3, 10:8; **Mixed, Schlußrunde:** Lebedew/Dr. Händler-Stenzel/Metzgi 6:2, 4:6, 8:6.

Männl. Jugend: Danicek-Münter 6:1, 6:4; Brauer-Fischer 6:1, 2:6, 6:2; **Schlußrunde:** Danicek-Brauer 6:3, 6:4; **Weibl. Jugend:** Saretz-Mühlau 6:0, 6:1; Welker-Hirschfeld 8:6, 6:1; **Schlußrunde:** Saretz-Welker 6:1, 6:3; **Jungen-Doppel:** Danicek/Richter-Baumann/Rose 6:2, 6:2.



Ein glückstrahlendes Paar: Karl-Heinz und Christa Sturm

II. Bezirksoffene Turnier in Nordhausen übertraf das Vorjahr

Auf der herrlichen Anlage der BSG Motor Nordhausen West im nördlichsten Zipfel Thüringens trafen sich vom 24. bis 26. Juli 1959 die besten Tennisspieler der Bezirke Erfurt, Gera und Suhl. War schon das vorjährige I. Bezirksoffene Tennisturnier ein voller Erfolg, so übertraf die Neuauflage die Veranstaltung aus dem Vorjahr sowohl in bezug auf die zahlenmäßige Beteiligung als auch hinsichtlich des spielerischen Niveaus. 30 Meldungen bei den Damen und 51 bei den Herren zeugten von dem allgemeinen Interesse, wobei mit Pokalverteidiger Urbach, Dr. Schreiber (beide Erfurt), Wölle (Jena) und Ehrhardt (Ilmenau), und beim zarten Geschlecht mit Bernklau, Klein (beide Erfurt) und Schlonski (Jena), die Stärksten genannt seien. Die Pokalverteidigerin Reiche-Zeuch (Mühlhausen) mußte leider aus gesundheitlichen Gründen dem Start fernbleiben.

Die Organisatoren hatten diesmal keine leichte Aufgabe. Die wochenlange Trockenheit hatte die Veranstaltung fast in letzter Minute noch in Frage gestellt. Erst der Einsatz der Feuerwehr verwandelte die staubigen Plätze in einwandfrei bespielbare Flächen. Am Sonnabend Abend setzte dann ein starker Gewitterregen die Anlage unter Wasser. Wie dann die Veranstalter innerhalb von 30 Minuten einen der fünf Plätze trocken legten und weiter spielen ließen, war eine einmalige Leistung. Auch in der Turnierleitung tätig zu sein, und dann noch drei Konkurrenzen selbst zu spielen, verlangt ein hohes Maß an Idealismus und Einsatzbereitschaft. Doch die Tennisgewaltigen aus der Südharrzmetropole taten es gern und werden auch im nächsten Jahr zur Stelle sein, weil sie wissen, daß sie dem Tennissport im Bezirk Erfurt neue Impulse verleihen und weitere Anhänger zuführen werden.

Im Herreneinzel blieben eigentlich bis zum Achtelfinale größere Überraschungen aus, da Siege von Weber (Jena) und Beykirch (Nordhausen) gegen die als Nr. 7 und 8 „gesetzten“ Knöll (Jena) und Helmbold (Apolda) ohnehin im Bereich des Möglichen lagen. Doch dann verlor in der unteren Hälfte der als Nr. 2 gesetzte Dr. Schreiber (Erfurt) zunächst gegen Gnad (Dessau) etwas unglücklich mit 2:6, 6:3, 4:6 und der Pokalverteidiger Urbach (Erfurt) beim Eintritt ins Finale mit 4:6, 4:6 gegen den gegenüber dem Vorjahr stark verbesserten Ehrhardt (Ilmenau). Dieses Spiel der alten Rivalen übertraf das schönste der drei Turniertage. Im Endspiel war in der Hauptsache die bessere Kondition von Wölle (Jena) ausschlaggebend, obwohl die Nordhäuser Zuschauer den sympathischen und bescheidenen Ehrhardt gern als Sieger gesehen hätten. Bei den Damen gab es bereits im ersten Spiel zwischen Klein (Erfurt) und Dahmen (Jena) insofern eine Überraschung, als die oftmalige Erfurter Bezirksmeisterin Klein beim Stande von 2:1 im 3. Satz infolge einer Zerrung aufgeben mußte. Dafür setzte sich in der oberen Hälfte ihre Gemeinschaftskameradin Bernklau um so souveräner durch, wobei lediglich im Semifinale Eckebrecht (Saalfeld) stärkeren Widerstand leistete und auch als einzigte Resi einen Satz abnehmen konnte. Gern hätte man ein Aufeinandertreffen von Schlonski und Eckebrecht gesehen, denn wir hielten die Saalfelderin für etwas stärker.

Im Herrendoppel drangen die als Nr. 1 und 2 „gesetzten“ Dr. Schreiber/Urbach (Erfurt) und Voigt/J. Wölle (Jena) ungehindert bis ins Endspiel durch, wobei die Letzteren nur einmal durch die recht starken Carlotto/Schlegelmilch (Suhl) an den Rand einer Niederlage gebracht wurden. Daß dann im Finale die Erfurter in knapp 45 Minuten so eindeutig die Oberhand behalten würden, hatte wohl keiner der Anwesenden erwartet. Doch ein gutes taktisches Rezept und ein besseres harmonisches Zusammenarbeiten der Erfurter ließen Voigt/

Wölle nicht ins Spiel kommen, da zudem Voigt durch Mißfallenäußerungen seines Partners zunehmend nervöser und unsicherer wurde. Im Gemischten Doppel zeigte sich Ellinor Schlonski als Partnerin von Wölle bedeutend stärker als im Einzel, und vor allem am Netz sehr reaktionsschnell. Diese Faktoren waren ausschlaggebend dafür, daß die beiden starken Erfurter Paare Klein/Urbach und Bernklau/Dr. Schreiber hintereinander im Semifinale, und dann im Endspiel verhältnismäßig leicht geschlagen wurden.

Zum Damendoppel gibt es nicht viel zu sagen, da anscheinend bei Turnieren diese Disziplin wenig Interesse erweckt und auch diesmal wenig gefragt war. In der reinen Jenaer Endspielpaarung (Kurzsatz) führten Schlonski/Hofmann bereits mit 7:2, um dann noch mit 7:9 zu unterliegen.

Ergebnisse aus den Vorrunden: Beykirch-Henkel 6:4, 6:1; Meyer-Voigt 8:6, 3:6, 6:4; Hinneburg-Hoffmann 6:8, 6:1, 6:1; Ulbrich-W. Rohde 8:6, 6:4; H. Rohde-Carlotto 6:4, 6:3; Geupel-Kühnel 6:1, 6:4; D. Wölle-Schumann 7:5, 6:2; Filipek-Richter 6:0, 6:4; Gronwald-Graf 8:6, 7:5; Blum gegen Riedler 6:1, 6:1; Liders-Liebeskind 7:5, 6:2; Schieber gegen Schlegelmilch 7:5, 2:6, 6:4; Knöll-Hottenrott 6:0, 6:0; Urbach-Paul 6:0, 6:1; Gnad-Kruse 2:6, 6:0, 6:0; Beykirch-Helmbold 3:6, 6:1, 6:4; Meyer-Hempel 6:2, 6:2; Hinneburg-Ulbrich 6:4, 6:1; H. Rohde-Geupel 6:1, 6:1; Ehrhardt-D. Wölle 10:8, 6:2; J. Wölle-Filipek 6:4, 4:6, 6:1; Blum-Gronwald 6:2, 6:1; Bruse-Liders 6:4, 6:2; Schieber gegen Ahlert 6:1, 6:3; Weber-Knöll 2:6, 6:3, 6:3; 1. Runde: Urbach-Urbach 6:1, 6:2; Beykirch-Wölle 6:1, 6:2; Meyer-Hinneburg 6:4, 6:0; Ehrhardt-H. Rohde 6:0, 6:2; J. Wölle-Blum 6:2, 6:3; Schieber-Bruse 6:2, 10:8; Gnad-Weber 13:11, 6:1; Dr. Schreiber-Kathe 6:2, 6:1; 2. Runde: Urbach-Beykirch 6:4, 6:4; Ehrhardt-Meyer 7:5, 6:2; J. Wölle-Schieber 6:2, 6:1; Gnad-Dr. Schreiber 6:2, 3:6, 6:4; **Vorschlußrunde:** Ehrhardt-Urbach 6:4, 6:4; J. Wölle-Gnad 6:2, 6:0; **Schlußrunde:** J. Wölle-Ehrhardt 6:2, 6:4.

Dameneinzel, aus den Vorrunden: Bernklau-Grawe 6:3, 6:4; Neumann-Franke 6:4, 6:4; Eckebrecht-K. Rohde, 6:0, 6:2; Riedler-Strube 6:3, 6:1; Kruse-Siegelken 6:0, 6:1; Urbach-Hoffmann 1:6, 6:3, 6:2; Dahmen-Klein 3:6, 9:7, 1:2, zurückgezogen; Bernklau-Neumann 6:1, 6:1; Triller-Henkel 6:2, 6:0; Eckebrecht-Rulf 6:0, 6:1; Schlonski gegen Schomburg 6:2, 6:3; Mille-Riedler 6:1, 6:2; Juchheim gegen Kruse 9:7, 6:4; Dahmen-Urbach 6:1, 6:2; Juchheim gegen Bernklau-Triller 6:2, 6:0; Eckebrecht-Heusinger kampflös; E. Schlonski-Mille 6:3, 6:1; Dahmen-Juchheim 6:2, 6:0; **Vorschlußrunde:** Bernklau-Eckebrecht 6:2, 5:7, 6:2; Schlonski-Dahmen 6:3, 6:4; **Schlußrunde:** Bernklau gegen Schlonski 6:2, 6:1.

Herrendoppel, Zwischenrunde: Dr. Schreiber/Urbach gegen Geupel/Helmbold 6:3, 6:1; Gnad/Meyer-Beykirch/H. Rohde 6:3, 6:2; Ehrhardt/Hinneburg-D. Wölle/Schieber 4:6, 8:6, 6:2; J. Wölle/Voigt-Carlotto/Schlegelmilch 4:6, 6:1, 7:5; **Vorschlußrunde:** Dr. Schreiber/Urbach-Gnad/Meyer 6:4, 1:6, 6:4; J. Wölle/Voigt-Ehrhardt/Hinneburg 6:3, 6:1; **Schlußrunde:** Dr. Schreiber/Urbach-J. Wölle/Voigt 6:1, 6:4.

Mixed, Zwischenrunde: Bernklau/Dr. Schreiber gegen Franke/Liders 6:2, 6:1; Triller/Knöll-Schomburg/Ehrhardt kampflös; Triller/Knöll, Schlonski/J. Wölle-Dahmen/Weber kampflös; Schlonski/J. Wölle, Klein/Urbach-Rulf/Beykirch 6:2, 6:0; **Vorschlußrunde:** Bernklau/Dr. Schreiber-Triller/Knöll 6:2, 6:3; Schlonski/J. Wölle-Klein/Urbach 7:5, 6:3; **Schlußrunde:** Schlonski/J. Wölle-Bernklau/Dr. Schreiber 6:1, 8:6.

Damendoppel, Vorschlußrunde: Schlonski/Hofmann gegen Rulf/K. Rohde kampflös; Schlonski/Hofmann, Dahmen/Triller-Eckebrecht/Kruse 6:2, 6:1; **Schlußrunde:** Dahmen/Triller-Schlonski/Hofmann 9:7. **Be.**

„ASTAR“

Der ideale

Tenniskoffer

der richtige Begleiter zu neuen Erfolgen



Tennisschlägerhüllen
Tennisballtaschen
Tennisblenden

„ASTAR“ Starck & Co.

Dresden A 53 Tel. 3 18 28 Loschwitzer Straße 11

Kabold
TENNISBÄLLE

Der weiterentwickelte Ball aus unserer

Produktion 1959 mit dem violetten Kabold-Autdruck



DEUTSCHE GUMMIWARENFABRIKEN

Berlin-Weißensee

Puccinistraße 16-32

Erhältlich in allen Sportartikel-Fachgeschäften!

Motor Dessau hatte auch beim fünften Versuch kein Glück

Bei den Aufstiegsspielen zur Oberliga hatte die BSG Motor Dessau wieder kein Glück; gegen Einheit Pankow mißglückte beim Sprung in das Oberhaus auch ihr fünfter Versuch. Mit dem hauchdünnen 5:4-Ergebnis mußten sich die tapferen Dessauer auf das nächste Jahr vertragen.

Durch einen vorbildlichen Kampfegeist, mit dem jeder Dessauer gegen die technisch überlegenen Berliner spielte, hieß es nach den Einzelkämpfen 3:3. Während Reinke, Klingbeil und Schulz ihre Spiele gewannen, waren für Dessau Mayer, Gnad und Dittert erfolgreich. Die Doppelbegegnungen mußten also die Entscheidung bringen. Nachdem Klingbeil/Schulz einen überlegenen Sieg gegen Krusche/Gnad gefeiert und Dittert/Schröter für den 4:4-Ausgleich gesorgt hatten, mußten im letzten Doppel die Würfel fallen. Rose/Reinke-Mayer/Preuss war dieses „Nervenspiel“, das die Berliner im letzten Satz mit 6:4 für sich entscheiden konnten. Glückstrahlend konnten sie nun ihren Wiederaufstieg zur Oberliga feiern, und den Blumenstrauß mit vielen Glückwünschen der BSG Motor Dessau entgegennehmen.

Trotz des erfolglosen 5. Aufstiegversuchs der Dessauer „Motor“-Herren war die Sommersaison für die BSG Motor Dessau sehr erfolgreich, denn alle 12 (in Worten zwölf) gemeldeten Mannschaften konnten durchspielen und bis auf die II. Damen ihre Klasse halten.

Die männliche und auch weibliche Jugend konnte für Motor die Bezirksmeisterschaft erringen. Übrigens: welche Tennisgemeinschaft in unserer Republik stellt fünf Jugendmannschaften? — Leider mußte sich die Sektion schweren Herzens entschließen, das im vergangenen Jahre nach langer Unterbrechung wieder durchgeführte Pfingstturnier 1959 ausfallen zu lassen, da notwendige Arbeiten im Sportheim im Rahmen des NAW eine nochmalige Unterbrechung erforderlich machten. Dafür wird sich, so darf man hoffen, die Dessauer Tennisanlage im nächsten Jahr in einem schöneren „Gewande“ präsentieren.

Auch Jena und Börde in der Oberliga

Aufbau Börde Magdeburg und die HSG Wissenschaft Jena haben mit ihren Damen den Aufstieg in die höchste Spielklasse geschafft. Die Jenenser Spielerinnen feierten auf dem neutralen Leipziger Boden einen klaren 7:2-Erfolg gegen Motor Altenburg Karl-Marx-Stadt, während in Friedrichshagen Aufbau Börde Magdeburg die Berliner Gastgeber der SG Friedrichshagen mit 5:4 besiegten. Auch hier waren die Doppelkämpfe der Schlüssel zum späteren knappen Ende (10:8 Sätze und 74:71 Spiele). Fr. Roth gelang im Spitzeneinzel ein 6:1, 6:4 gegen Frau Dorbritz.

Im Abstiegskampf der beiden Staffellezten konnte Einheit Erfurt mit seinem 7:2-Sieg gegen SG Bühlau Dresden die Oberligazugehörigkeit retten.

Herzliche Gastfreundschaft in Kopenhagen

„Mögen sich unsere freundschaftlichen Verbindungen noch weiter festigen und vertiefen, das darf ich im Namen aller sagen und wünschen“, schloß der humorvolle Vorsitzende des Arbeiter Tennis Klubs Kopenhagen I. Hansen seine in deutscher Sprache gehaltenen herzlichen Worte. Nachdem Dr. Schwarz den Gastgebern vor allem für ihre überaus herzliche Gast-

freundschaft gedankt und ihnen zum 31. ATK-Geburts-tag die Glückwünsche übermittelt hatte, wurden unter dem Beifall der Teilnehmer Freundschaftsgeschenke überreicht.

Die „Mediziner“ aus Potsdam hatten den Besuch der dänischen Tennisfreunde vom vergangenen Jahr erwidert, bei dem sehr herzliche Freundschaftsbande zwischen den beiden Klubs geknüpft worden waren. Obwohl die Potsdamer auch im schönen Kopenhagen den Vergleichskampf wieder mit 8:6 gewinnen konnten, muß man den sympathischen und immer liebenswürdigen Spielern des ATK bescheinigen, daß sie den Potsdamern den Sieg nicht leicht gemacht haben. Die „Mediziner“, die mit einer Spielerin und acht Herren zum Freundschaftstreffen nach Kopenhagen gereist waren, konnten nach einigen teilweise harten Drei-Satz-Kämpfen alle acht Herreneinzel gewinnen, mußten aber den Sieg im Dameneinzel und alle Herrendoppel den Gastgebern überlassen. Dabei muß erwähnt werden, daß die Dänen recht gut eingespielte Paare hatten, und die Potsdamer durch ihre Siege im Herreneinzel zu sicher gewesen waren. **Dieter Banse**

Otto Hankel gab ein gutes „Tennis“-Beispiel

Als wir gerade die „Tür“ unserer Werbeaktion zur Gewinnung neuer Abonnenten abgeschlossen hatten — die Aktion beendet hatten — klingelte es. Es waren acht neue „Tennis“-Leser, die Otto Hankel in seinem Kreis Schönebeck (Elbe) geworben hatte.

Darüber hinaus hat sich Otto Hankel zu Ehren des III. Deutschen Turn- und Sportfestes verpflichtet, bis zum Jahresende wenigstens 10 weitere „Tennis“-Abonnenten zu werben. Wer tritt in Hankels Fußstapfen?



Punkt 18 aus der „Tennis-Fibel“. Ziehe Lehren aus Erfolgen und Niederlagen! **Zeichnung: Immisch**

Vitamin C und Traubenzucker für den Tennisspieler wichtig

Vitamine sind lebensnotwendige chemische Wirkstoffe, die in kleinsten Mengen im Körper regulierend in die Stoffwechselfvorgänge, z. B. Zellatmung, Energie-wechsel, eingreifen. Ihr Fehlen löst die sogenannten Vitamin-Mangelkrankheiten (Avitaminosen) aus. So kann man es in den Fachwörterbüchern lesen. Im Vordergrund soll hier einmal das bedeutendste und auch „volkstümlichste“ Vitamin C (chemisch = Ascorbinsäure genannt) behandelt werden, da insbesondere auch diesem Vitamin der Wettkämpfer letzthin seine Energieleistung mit verdankt.

Ein Krankheitsbild wie der bekannte Skorbut (vom holländ. „Kcheurbiuk“ = wunder Mund, Zahnfleisch- und Gewebsblutungen) beruht z. B. auf Vitamin-C-Mangel und ist schon in seiner katastrophalen Auswirkung von den Seeleuten der Kreuzzugszeit im 13. Jahrhundert sicher bekannt.

In den Schriften des 18. Jahrhunderts finden sich dann bereits Hinweise auf Heilungserfolge, wenn genügend Früchte, Frischgemüse und Pflanzenextrakte dem Körper zugeführt werden. Anfang dieses Jahrhunderts erhielt der antiskorbische Stoff den Namen Vitamin C bzw. Ascorbinsäure. Interessanterweise ist nur für Menschen und gewisse Tierarten (Meerschweinchen, Affe) dieses Vitamin unentbehrlich, während andere Tiere es zum Teil im Körper selbst bilden können.

Die Hauptvorkommen des Vitamin C (Szent-Györgyi) sind im Körper in den Nebennieren, dem Hirnanhang, im Blut, in den Keim- und Geschlechtsdrüsen zu suchen. Das Vitamin C ist ein wirkungsvoller Faktor in der Vorbeugung von Grippe- und Infektionserkrankungen, auch die Erscheinungen der Frühjahrsmüdigkeit sollen mit auf seinen Mangel zurückgeführt werden.

Die natürlichen Hauptquellen sind frisches Blattgemüse, Zitrusfrüchte wie Orangen, Zitronen, Grapefruit, weiterhin Paprika, Hagebutten und Gladiolenblätter. Der tägliche Bedarf des Menschen an Vitamin C liegt im Bereich von 50 bis 150 mg, der des Leistungssportlers an Wettkampftagen aber im Bereich von 150 bis 500 mg je nach Energieleistung.

JAKOWLEW konnte in seinem Buch über „Die Ernährung des Sportlers am Wettkampftage“ (Sportverlag, Berlin) auf Grund genauer Blut- und Harnuntersuchungen an Spitzensportlern die Feststellung treffen, daß bei Ermüdung eine starke Verminderung des Vitamin-C-Blutgehaltes eintritt. Der Sportler benötigt daher von vornherein eine vitaminreiche Kost. Dabei ist auch bemerkenswert, daß Rauchen den Vitamin-C-Haushalt schädigt (WENUSCH), und den Vitamin-C-Gehalt herabsetzt.

Neben Vitamin C spielen natürlich für die Leistungsfähigkeit des Sportlers auch noch andere Vitamine eine Rolle. So ist z. B. bekannt, daß der nach einer Ruhepause auftretende „Muskelkater“ ausbleibt, wenn vorher reichlich Vitamin B₁ genommen wurde. Werden regelmäßig täglich etwa 300 g Obst und Frischgemüse vom Sportler gegessen, so ist zunächst einmal der normale Vitaminbedarf völlig gedeckt. An Tagen besonderer Anstrengung können dann noch zusätzlich Präparate zur Verfügung stehen, wie sie in Apotheken und einschlägigen Geschäften erhältlich sind, so z. B. Säfte von Hagebutten und schwarzen Johannisbeeren, schließlich auch konzentrierte Präparate wie „Ascorvit forte“ oder das Vielfach-Vitaminpräparat „Summavit“ mit allen wichtigen Vitaminen (VEB Jenapharm), die in Tablettenform im Handel sind. Besondere Hinweise und Gehaltsangaben sind diesen Präparaten beigegeben. Zweckmäßig ist auch hier eine gute Zusammenarbeit zwischen Trainern, Sportärzten und Übungsleitern.

Ein der Ascorbinsäure (Vitamin C) chemisch nahestehender Stoff ist der Traubenzucker (Glukose, Dextrose), im Handel als „Dextropur“, der als schneller Energielieferant für den Sportler mit an erster Stelle steht.

Dieser bildet auch den sog. Blutzucker und entsteht gewöhnlich durch eine Spaltung während der Verdauung aus unserem Rübenzucker, der ein Zweifachzucker ist, und außerdem noch Fruchtzucker (Fruktose, Laevulose) enthält. Der Abbau der Stärke-Mehl-Produkte im Körper führt ebenfalls zum Traubenzucker.

Es ist daher verständlich, daß die direkte Einnahme von Traubenzucker eine rasche Aufnahme in den Stoffwechsel und in das Blut ermöglicht, wobei der Körper keine große Verdauungs- und Arbeitsleistung zu bewältigen hat. Es war schon früher („Tennis“-Heft Nr. 7/58) darauf hingewiesen worden, daß der Sportler nicht mit vollem Magen, aber auch aufgenommen wird und gleich etwa in einer Menge von 100 g genossen werden darf. Er dient dann sehr gut der Wiederherstellung des Nüchterns in den Wettkampf gehen soll, sondern die

größere Mahlzeit nach Möglichkeit ein bis zwei Stunden vorher eingenommen werden soll. Unmittelbar vor, während und nach dem Wettkampf kommen z. B. für den Tennisspieler als Nahrung im wesentlichen doch nur der Traubenzucker und das Vitamin C, vielleicht neben einer kleinen Menge schwarzen Tees, in Frage.

Man kann etwa 70 bis 100 g Traubenzucker entweder unmittelbar oder etwa reichlich 60 Minuten vor dem Spiel zu sich nehmen. Der Verzehr einer noch größeren Menge wäre sinnlos, denn z. B. kurz vor dem Beginn eines Wettkampfes ist meistens der Zuckergehalt im Blut infolge des Startfiebers schon etwas erhöht, so daß bei einer Übersättigung mit Traubenzucker dann ein Teil desselben durch den Harn ausgeschieden wird und verloren geht.

Dabei ist eine Mischung von Stärkeprodukten, unserem Rübenzucker evtl. auch Honig, und dem Traubenzucker günstiger, da dann nicht — wie es bei der alleinigen Gabe von Traubenzucker leicht der Fall sein kann — eine plötzliche „Übersättigung“ vorkommt, die stoffwechselfähig ungünstig für den Sportler ist.

Die Einnahme von Vitamin C kann in Mengen von 150 bis 200 mg zur Erhöhung der Leistungsfähigkeit betragen und geschieht möglichst 30 Minuten vor dem Start (eine Tablette „Ascorvit forte“ enthält 200 mg Vitamin C, ein Glas Hagebuttenensaft etwa 100 mg an Vitamin C).

Es gibt in den Apotheken auch Kombinationspräparate von Traubenzucker und Vitamin C.

Bei der Zuführung während des Wettkampfes muß einiges grundsätzlich beachtet werden:

Das Durst- und Trockengefühl muß beseitigt werden, aber die Harnabsonderung durch die Nieren darf nicht sehr erhöht werden. Nach Einnahme darf dann nach einiger Zeit auch kein vermehrtes Trockenheitsgefühl in Mund- und Rachenhöhle auftreten. Weiterhin muß die geringe Flüssigkeitszufuhr (z. B. schwarzer Tee) eine Temperatur von 20 bis 25 Grad Celsius haben, damit keine Verköhlung erfolgt und umgedreht dürfen natürlich auch keine zu heißen Getränke genossen werden. Ein saurer oder säuerlicher Geschmack ist dabei wertvoll, z. B. auch durch Vitamin C bedingt, da er zur erhöhten Speichelbildung beiträgt und das Gefühl der Trockenheit in Mund und Rachen beseitigt.

An sich ist eine solche besondere Zwischengabe überhaupt nur bei einem längeren Tennis-Wettkampf zweckmäßig. Es ist dabei gelinde zu dosieren unter Berücksichtigung der bereits angegebenen Gesamt mengen an Vitamin C und Traubenzucker für den Sportler.

Nach dem Wettkampf ist unter dem Einfluß der angestrengten Muskelarbeit die Absorption der Verdauungssäfte gebremst, größere Mahlzeiten sollen also erst wieder 30 bis 40 Minuten nach dem Wettkampf aufgenommen werden.

Anders ist es auch hier wieder mit dem Traubenzucker, der nach dieser sportlichen Belastung sofort vom Körper aufgenommen wird und gleich etwa in einer Menge von 100 g genossen werden darf. Er dient dann sehr gut der Wiederherstellung der sportlichen Leistungsfähigkeit. Die Vitamin-C-Zufuhr steuert man so, daß an Wettkampftagen etwa die Gesamtmenge von 500 mg täglich erreicht wird.

Hinweise sind nun gegeben, es liegt jetzt am Sportler selbst, sich ernährungsmäßig richtig und vernünftig einzustellen. Allerdings muß auch an alle Turnierleitungen appelliert werden, daß sie mit allen Mitteln versuchen, den Zeitplan so zu gestalten, daß dem Spieler wirklich die allernotwendigste Zeit zur Regelung seiner Ernährungsbedürfnisse verbleibt. Der Erfolg wird dann nicht ausbleiben!

Givold-Bismarck

Merkur-Turnier und
Mönnigs-Meister

nach wie vor die zuverlässigsten Tennissaiten
für höchste Ansprüche!

Herold Mönnig, Markneukirchen/Sa.
Saiten- und Catgutfabrik

Ihre Tennisschläger

senden Sie zur Neubesaitung an

Ernst Rudolf Glier

Markneukirchen i. Sa. - Postfach 94

Feinste Tennis-Saiten in Form der bekanntesten Marken. - Tennisschläger in jeder Preislage. Rahmen, Tennis-Wasch. Verlangen Sie Angebote!

In Schwerin siegte wieder Abonnementsmeister Willi Berse

Die Meisterschaften des Bezirkes Schwerin wurden gemeinsam für Herren, Damen und Jugend auf der schönen Anlage der BSG Einheit Schwerin durchgeführt. Bei den Herren gewann Willi Berse (Post Güstrow) — wie auf allen Meisterschaften des Landes Mecklenburg und des Bezirkes Schwerin, an denen er seit 1949 teilnahm — sowohl das Einzel als auch das Doppel.

Im Einzel verteidigte er seinen Titel gegen den sich einmal mehr von seiner besten Seite zeigenden Erwin Grums (Einheit Schwerin) mit 6:4, 6:2. Vorschlußrunde: Berse—Petermann (Einheit Schwerin) 6:0, 6:1; Grums—Wangemann (Einheit Schwerin) 6:4, 6:4. Das Herren-Doppel gewann Willi Berse mit Schröder (Post Güstrow) gegen Petermann/Vick (Einheit Schwerin) sicher mit 6:2, 6:3. Vorschlußrunde: Berse/Schröder gegen Eck/Tiedt (Medizin Schwerin) 6:1, 6:1; Petermann/Vick—Grums/Wangemann (Einheit Schwerin) 9:7, 6:2.

Vollkommen offen war dagegen die Frage nach der neuen Bezirksmeisterin, nachdem sich die langjährige Spitzenspielerin des Bezirkes, Emili Polzin (Medizin Schwerin), sich vom aktiven Tennissport zurückgezogen hat und sich nur noch der Jugendarbeit widmet. Außerdem mußte Hannelore Kilian am Sonntag wegen Krankheit zurückziehen. Waltraut Ulrich (Einheit Schwerin) nahm die sich ihr nun bietende günstige Chance wahr und gewann den Titel auf Grund der konzentrierteren Leistung mit 6:2, 6:4 gegen Margot Belitz (Chemie Wittenberge). Das Damen-Doppel gewannen Belitz/Groth (Chemie Wittenberge) mit 9:7, 6:4 gegen Tiedt/Grünwald (Medizin Schwerin).

Konnte die Teilnehmerzahl bei der männlichen Jugend noch befriedigen, so sollte die Teilnahme von nur neun Mädchen, die jedoch einen lobenswerten Eifer zeigten, die Sektionen des Bezirkes doch zu Schlußfolgerungen hinsichtlich ihrer Jugendarbeit veranlassen.

Bezirksmeister bei den Jungen wurde Rainer Gast (Chemie Wittenberge) mit einem 6:2, 6:4-Sieg über Reinhold Sievert (Post Güstrow). Gast hatte im besten Spiel der Jugendmeisterschaft in der Vorschlußrunde Thiel (Post Güstrow) mit 6:4, 8:6 ausgeschaltet, während Sievert, nachdem er schon in der Vorrunde den „gesetzten“ v. d. Schulenburg mit 7:5, 5:7, 7:5 ausgebootet hatte, mit einem 4:6, 7:5, 7:5-Sieg über Hall (Chemie Wittenberge) in das Endspiel kam. Bei den Mädchen verteidigte Hanna Kaben (Einheit Schwerin) ihren Titel 6:3, 6:3 gegen Sabine Bohnsack.

Rostock: Schwache Beteiligung

So schwach die Beteiligung bei den Erwachsenen war, insbesondere bei den Damen, so gering war auch das Interesse, das der BFA Tennis für diese Meisterschaft gezeigt hatte. Bei den Endkämpfen war kein Vertreter des BFA anwesend und die Bezirksmeister gingen ohne Gratulation und ohne eine abschließende Siegerehrung vom Platz. Bei dieser Art der Durchführung einer Bezirksmeisterschaft ist zu befürchten, daß die Teilnehmerzahl im nächsten Jahr noch geringer wird.

Zu den Meisterschaften selbst: Bei den Damen kam Frau Rogow (Wissenschaft Rostock) zu dreifachen Titeln. Das Einzel gewann sie sicher gegen Frau Müller von Motor

Nordwest Rostock, den zweiten Titel erspielte sie sich ebenso sicher im Damendoppel mit ihrer Endspielgegnerin. Im Mixed gewannen Frau Rogow/Brand (Motor Warnowwerft Rostock) erst nach hartem Kampf im 3. Satz gegen Niemeyer/Lerche (Stralsund-Warnowwerft).

In den Herrenkonkurrenzen setzten sich erwartungsgemäß die Oberligaspieler von Motor Warnowwerft Rostock durch. Neuer Bezirksmeister wurde Lerche. Sein Schlußrundengegner Brand hatte nach einem fast 2-stündigen Vorschlußrundenkampf gegen Specht (Motor Nordwest Rostock) nicht mehr die Kraft, um im Finale ernsthaften Widerstand zu leisten. Das interessanteste Endspiel war das Herrendoppel, in dem die Favoriten Lerche/Brand erst nach einem schweren Drei-Satz-Kampf gegen die gut spielenden Liefänder/Wulsten (alle Motor Warnowwerft) zu Meisterehren kommen konnten.

Bel den Jugendmeisterschaften in Warnemünde war das bemerkenswerteste Fazit die Feststellung, daß in diesem Jahre 8 bis 10 Jugendliche gleichwertig sind. **Jungen-Einzel:** Wilken (Nordwest Rostock)—Neumann (HSG Wiss. Rostock) 6:1, 6:3. **Mädchen-Einzel:** Eiß Kadner (Motor Warnowwerft) gegen Annetre Krüger (Nordwest Rostock) 7:5, 2:6, 6:3. **Jungen-Doppel:** Wilken/Rockmann—Neumann/Bunnenberg 6:1, 6:3. **Mädchen-Doppel:** Krüger/Kadner—Schneider/Rupp 4:5, 6:3, 6:1.

Ulrich Brand

Bursche

In Gera viel Sonne und Schatten

Auf der schönen Jenaer Anlage am Fuße der Kernberge gelangten an den Tagen vom 19. bis 21. Juni 1959 die VIII. Meisterschaften des Bezirkes Gera zur Durchführung. Mit einer Beteiligung von 37 Herren, 12 Damen, 12 Mädel und 19 Jungen waren es zahlenmäßig die bisher stärksten Meisterschaften unseres Bezirkes. Leistungsmäßig aber entsprachen etwa nur die Hälfte aller Teilnehmer den Anforderungen dieser Titelkämpfe.

Eine ertreuliche Ausnahme bildete hierbei die bisher immer schwache weibliche Jugend, die allgemein mit überdurchschnittlichen Leistungen aufwartete. Trotz der erwähnten Schwächen gab es doch schon in den Vorrunden der Herren einige gute Kämpfe mit großen Überraschungen. Die größte war der Sieg des Geraer Nachwuchsmannes Kurt Voigt über den Vorjahrsmeister Neugebauer mit 6:3, 0:6, 6:1. Leider wurde Voigt bereits in der nächsten Runde durch den schlagstarken Jenaer Böttger aus dem „Rennen“ geworfen. Überraschend kam auch der verhältnismäßig glatte Sieg des zur alten Garde gehörenden H. Anke (Vorsitzender des BFA Gera) über Klaus Fischer (Neustadt) mit 6:3, 7:5. Um den Eintritt ins Finale gab es dann einen technisch schönen Kampf zwischen Altmeister Weber und dem jungen Peter Voigt (beide HSG Jena), der vom konditionsstärkeren Voigt nach drei Sätzen gewonnen wurde. In der Schlußrunde traf Voigt auf den Jenaer Studenten Jürgen Wöhlle, der im besten Spiel dieser Meisterschaften einen verdienten 7:5, 6:2 errang.

Ohne Höhepunkte verliefen die Spiele der Damenmeisterschaft, bei der neben der Titelverteidigerin Frau Perthel die Altmeisterin Frau Senf und einige weitere gute Spielerinnen fehlten. Sehr schade und bedauerlich. Neue Meisterin wurde die letzte Bezirks-Jugendmeisterin Ellnor Schlonzki (HSG Jena) mit einem 6:2, 6:0-Sieg gegen Frau Eckbrecht (Saaßfeld). **Herren-Doppel:** Wöhlle/Peter Voigt—Weber/P. Knöll 6:2, 1:6, 9:7. **Mixed:** Schlonzki/Wöhlle—Dahmen/Weber 6:4, 6:3. **Damen-Doppel:** Schlonzki/Dahmen—Hofmann/Eckbrecht 6:0, 4:6, 6:3.

Männl. Jugend: Pfeil—Schulz (beide Gera) 6:2, 7:5. **Weibliche Jugend:** Heidrun Triller (HSG Jena)—Christiane Lesch (Chemie Jena) 6:3, 7:5, 6:3. **Jungen-Doppel:** Pfeil/Schulz. **Mädchen-Doppel:** Lesch/Müller-Weider. **J. Miosga**

In Suhl gewann die unverwüsthliche Ärztin Dr. Fischer-Lauterbach

Die diesjährigen Meisterschaften des Bezirkes Suhl standen in punkto Beteiligung und Leistungsniveau hinter den vorangegangenen Titelkämpfen zurück. Die Urlaubszeit hatte zahlreiche Spieler von der Teilnahme abgehalten, auch Krankheit und Lehrgänge waren die Gründe, so daß dadurch nur 16 Herren, 12 Damen und fünf Senioren um die Bezirksitel kämpften.

Bei den Herren gab es die einzige Überraschung durch Martin Carlotto von der BSG Motor Zella-Mehlis, der mit seinen Siegen gegen Schabacker und Schmidt zwei Ranglistenspieler des Bezirkes ausgebootet hatte. Mit diesen schönen Erfolgen erreichte Carlotto Martin zum ersten Male das Endspiel. Bei diesen Erfolgen hatte sich bei ihm zweifellos der Verzicht auf Tischtennis bemerkbar gemacht. Der alte Bezirksmeister Ehrhardt hatte es in den ersten Runden sehr leicht — übrigens fehlte infolge Krankheit Hinneberg. So waren die drei „gesetzten“ leicht in die Vorschlußrunden gelangt, dazu überraschend Martin Carlotto. Hier besiegte Carlotto Schmidt von Empor Ilmenau, mit dem er das wohl schwerste Hindernis für Ehrhardt aus dem Wege geräumt hatte. Im schwächsten Endspiel der letzten Jahre siegte dann Ehrhardt mit 6:0, 6:2.

Im Dameneinzel fehlte die Vorjahrsmeisterin Rümmler aus Bad Liebenstein, die es sehr wahrscheinlich in diesem Jahr gegen die ewig junge Frau Dr. Fischer-Lauterbach (Medizin Bad Liebenstein) schwer gehabt hätte sich durchzusetzen. So kam es im diesjährigen Damenfinale zu einer Auseinandersetzung zwischen Schomburg (Empor Ilmenau) und der Sanatoriums-Chefärztin Dr. Fischer-L. Die Ilmenauerin hatte allerdings drei harte Sätze gebraucht, ehe sie sich über Walter (Einheit Meiningen) in die Schlußrunde spielen konnte. Sie führte hier gegen ihre routinierte Gegnerin aus dem schönen Bad Liebenstein in jedem Satz mit 3:1 bzw. 4:1, um am Ende den 7:5-7:5-Sieg der taktisch und auch nervlich stärkeren Ärztin zu überlassen.

Hauchdünn fiel der 8:6, 9:11, 6:3-Erfolg von Schmidt/Storch (Empor Ilmenau) gegen Schabacker/M. Carlotto aus, der aber als verdient zu bezeichnen ist. Ehrhardt mußte diesmal auf seinen bewährten Partner Hinneberg verzichten, und schied mit seinem Sektionskameraden Biela bereits in der 1. Runde gegen Büchel/Mann (Hildburghausen/Sonneberg) aus. Dagegen setzte sich im Damendoppel das starke Meiningener Paar Dr. Fischer/Walter ungefährdet

Sopot: Zwei dritte Preise für Margret Krutzger

Am internationalen Turnier im schönen polnischen Ostseebad Sopot, auf dem Spieler aus Ungarn, Rumänien, China, Jugoslawien, Bulgarien, Australien (Candy), aus unserer Republik und natürlich des Gastgeberlandes vertreten waren, nahmen in diesem Jahr von unserer Delegation Margret Krutzger, Hella Vahley, Joachim Schäfer und „Dickus“ Fritzsche teil.

Recht ansprechende Leistungen zeigten von unserer Equipe die beiden jungen Spielerinnen Krutzger und

Vahley, die im Doppel den dritten Platz errangen; im Einzel holte sich Margret Krutzger einen weiteren schönen 3. Preis. — Nach ihrem 6:3, 4:6, 6:1-Sieg gegen Filipowna/Danda unterlagen Krutzger/Vahley um den Eintritt ins Finale gegen die späteren Turniersieger Rohrböck/Zmiljanka (Ungarn-Polen) knapp mit 7:9, 4:6. Im Einzel zog Margret Krutzger mit einem 6:0, 6:1 gegen Fogelmann (Nr. 6 der Rangliste) in die Vorschlußrunde ein. Hier unterlag sie dann der ewig jungen polnischen Rekordmeisterin Jadwiga Jedrzejska (siehe Karikatur) nach einer guten Leistung mit 3:6, 2:6. Auch Hella Vahley schlug sich gut, die unter den „letzten acht“ der an Erfahrung wesentlich stärkeren Ungarin Rohrböck (Nr. 8. in der Rangliste) mit 8:10, 2:6 den Weg freigeben mußte.

Unsere beiden Spieler Schäfer und Fritzsche kamen über die 1. Runde nicht hinaus. Schäfer unterlag einem jungen Polen, der ein wahres Laufwunder war, und Kowalszewski konnte sich an Fritzsche für die im Vorjahr erlittene Niederlage revanchieren. Im Doppel überstanden beide die 1. Runde, um dann nach einem harten Kampf — führten im 3. Satz mit 2:0, 3:1 und 5:3 — dem guten Paar Maniewski/Orlikowski zu unterliegen. Auch im Mixed zeigten unsere Paare gute Leistungen, trafen leider schon in der 2. Runde auf sehr starke Gegner. Vahley/Schäfer schieden gegen die Ungarin Rohrböck/Birkas aus und Krutzger/Fritzsche verloren nach einem begeisternden Kampf gegen Jedrzejska/Skonecki im 3. Satz mit 4:6.

Turniersieger im Herren-Einzel wurde Rumäniens „As“ Georghue Viziru mit 2:6, 6:3, 6:2, 6:4 gegen Skonecki. Viziru schaltete im Semifinale Platek 2:6, 6:1, 7:5, 8:6 aus, und Skonecki revanchierte sich für die Meisterschaftsniederlage gegen Gasiorek mit einem sicheren 7:5, 6:3, 6:2. Die Überraschung bildete im Herren-Doppel der Sieg des chinesischen Meisterpaares Mei Fu-chi/Tsch Tschchen-hua, die im Finale die jugoslawischen Titelträger Panajotovic/Nicolic überlegen mit 6:4, 6:0 abfertigten. Vorher hatten die Jugoslawen die rumänischen Davis-Cup-Spieler Nastase/Tiriac 6:0, 6:2, 6:1 überannt.

Wie nicht anders zu erwarten war, gab es bei der schwachen internationalen Besetzung der Damen einen Sieg der 46 Jahre alten Jadwiga Jedrzejska (die großartige Meisterin wird uns diese Indiskretion nicht verübeln). Jadwiga gewann das Einzel gegen ihre 27 Jahre jüngere (!) Landsmännin Schmidtowna mit 6:3, 6:3. Mit Skonecki zusammen gewann Jadwiga Jedrzejska das Mixed gegen Rohrböck/Katona glatt 6:2, 6:2, während sie mit Fogelmann im Damendoppel der Kombination Rohrböck/Zmiljanka mit 7:9, 6:2, 1:6 unterlag.



Schnapsdüssse von den Bezirksmeisterschaften. Links: Schwerins Meister Berse, Bergfeldes Bürgermeisterin Steffin bei der Potsdamer Jugend. Mutter und Tochter Tudisder siegten in Erlurt

"Elgemci"
Tennis- und Badminton-Saiten
Tennisrahmen und Tennisschläger
Reparaturen und Neubesaitungen

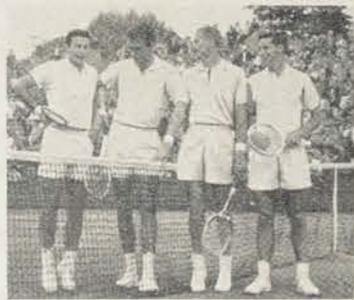
LUDWIG GEIGENMÜLLER
MARKNEUKIRCHEN (Sa.)

Von der Fernaufnahme bis zum Makrofoto
in schwarzweiß oder farbig allen Anforderungen hinsichtlich der optischen Leistung entsprechen die modernen und doch preisgünstigen MEYER-OBJEKTIVE vom

VEB FEINOPTISCHES WERK GÖRLITZ

Alte Davis-Cup-Herausforderungsrunde USA – Australien

Wie erwartet kommt es Ende August, wenn diese Ausgabe in Druck geht, in Forest Hills zur erwarteten Herausforderungsrunde zwischen dem Davis-Cup-Verteidiger USA und den



Pietrangeli, Sirola, Fraser und Emerson

Spielern aus dem Lande der Känguruhs. Ob die Australier den Silberpott zurückholen? Der zweite Mann Amerikas und Australiens Nummer zwei, Rod Lawer, werden sehr wahrscheinlich das Zünglein an der Waage sein.

Die beiden letzten Hürden auf dem Wege ins Davis-Cup-Finale hatten die Australier sicher genommen, und zwar die beiden Interzonenfinale gegen den Europa- und gegen den Asiensieger. Europasiieger Italien mußte auf den Rasenplätzen in Philadelphia bereits nach dem 2. Spieltag die Hoffnungen aufgeben.

Australien führte trotz harter Gegenwehr der „Azurris“ mit 2:0. Linkshänder Rod Laver besiegte Nicola Pietrangeli mit 6:4, 2:6, 6:3, 6:2, und Linkshänder Neale Fraser schlug den Riesen Orlando Sirola mit 19:17, 1:6, 6:3, 6:4. Genau 91 Minuten hatte der 1. Satz gedauert.

Mit Serien von Aufschlagassen auf beiden Seiten war am zweiten Tag

die Entscheidung mit dem 3:6, 11:9, 6:3, 9:7-Sieg von Fraser/Emerson im Doppel gegen Pietrangeli/Sirola gefallen. Am letzten Tag erhöhte Laver mit seinem 4:6, 6:4, 6:0, 6:3 gegen Sirola, ehe Pietrangeli gegen den „Ersatzmann“ Roy Emerson mit 6:4, 6:0, 6:0 den Ehrenpunkt gewann.

Das zweite Interzonenfinale begann in Chestnut Hill zwischen den „Känguruhs“ und dem Asiensieger Indien mit einer Überraschung. Ramanathan Krishnan schlug den Wimbledonfinalisten Rod Laver 6:1, 6:4, 8:10, 6:4. Mit 10:8, 6:4, 6:1 glück Fräser gegen den 19-jährigen Studenten Premjit Lall wieder aus. Am zweiten Tag ging dann Australien bei 38 Grad im Schatten und vor 250 (!) Zuschauern durch den 6:3, 7:5, 6:2-Sieg gegen Krishnan/Lall mit 2:1 in Führung, die sie am letzten Tag zu einem 4:1-Sieg ausbauten. Fraser—Krishnan 6:2, 6:3, 6:0, Laver—Lall 6:2, 10:8, 6:4.

Das Europafinale endete in Mailand mit einem etwas unerwartet überlegenen 4:1-Erfolg Italiens gegen Spaniens junge Spieler. Als der Regen das Spiel Sirola—Couder bei

2:2 im fünften Satz unterbrach, war noch alles offen. Am nächsten Tag hatte dann der italienische „Riese“ den besseren Start und siegte 2:6, 8:6, 7:5, 2:6, 6:4. Anschließend gewann Pietrangeli mit äußerster Konzentration gegen Gimeno 8:6, 6:3, 6:3.

Mit dem Doppelsieg der eingespielten „Azurris“ wurde der Gesamtsieg sichergestellt, denn die taktisch überlegenen und präziser operierenden Pietrangeli/Sirola gewannen gegen Gimeno/Couder 6:4, 8:6, 6:4. Den einzigen Punkt für die Gäste holte am Schlußtag Gimeno gegen den Ersatzmann Sergio Tacchini mit 6:4, 6:1, 6:1, und den 4. Punkt für Italien gewann Pietrangeli gegen Couder mit 6:8, 4:6, 6:2, 6:0, 6:4.

Australien hatte die Amerikazone leicht gewonnen. In drei Begegnungen wurde nur ein Punkt abgegeben, und zwar gegen Mexiko (Llamas gegen Laver 6:4, 6:4, 6:3). In der zweiten Runde wurde Canada mit 5:0, und im Finale Kuba, das von Argentinien ein „ohne Spiel“ erhalten hatte, mit dem gleichen Ergebnis geschlagen.

„Die CSR-Spielerinnen sind Weltklasse“

Nach den internationalen Meisterschaften der CSR erklärte Edda Buding in Prag: „Ich kannte von den CSR-Damen bisher nur Pucejova. In Prag wurde ich aber eines besseren belehrt. Die Damen spielen in Europa eine große Rolle, und die ersten fünf sind nach meiner Meinung besser als die fünf besten Französinen, die besten Italienerinnen, aber auch als die fünf besten in Deutschland.“

Der bekannte Australier Bob Howe ergänzte: „Die Damen sind Weltklasse.“ Immerhin benötigte Edda Buding drei harte Sätze gegen Lendlova, und verlor dann gegen Gazdikova. Im Semifinale gegen Volkova hatte Gazdikova bei 5:2 drei Matchbälle, und verlor dennoch mit 6:3, 5:7, 0:6. Im Finale gab es dann einen leichten Sieg der alten, neuen Meisterin Vera Pucejova. Im Doppel siegten Pucejova/Gazdikova 6:2, 6:4 gegen Buding/Seghers.

Im Herreneinzel kamen die Franzosen Jauffret und Mey sowie der leicht verletzte Schwede Stockenberg nicht über die 2. Runde hinaus. Die „letzten vier“ waren hier Candy, Korda, Javorsky und Howe. Candy mußte dann vier Sätze gegen Korda spielen, und im anderen Vorschlußrundenmatch waren die Zuschauer sehr neugierig, ob Javorsky seinen Sieg gegen Howe vor zwei Jahren in Moskau wiederholen würde.

Howe kämpfte anfangs mit sehr großer Energie, um das Finale gegen Candy zu bestreiten. „Ich muß mit Candy spielen“, sagte Howe, „weil alle Spiele auch in Europa für die

Rangliste zählen.“ Als Javorsky stärker angriff, ließ Howes Kondition immer mehr nach, und mußte dem CSR-Meister den Sieg nach drei Sätzen überlassen.

Das Finale Candy—Javorsky stand in den ersten beiden Sätzen im Zeichen des Australiers, der durch Javorskys Fehler viele Punkte gewann. Im dritten Satz begann dann aber die erwartete harte Schlacht. Javorsky spielte viele Stoppbälle, und stürmte immer wieder ans Netz. Er konnte dadurch ausgleichen und sich im entscheidenden Satz noch steigern, um mit 6:4 im 5. Satz Sieg und Meisterschaft zu gewinnen. Nicht unerwähnt soll bleiben, daß Javorsky mit seinem kämpferischen Spiel und seinen Stoppbällen Candy in der entscheidenden Phase zermürbt hatte.

Z.



Jeden Monat neue Sportbücher!

Fragen Sie Ihren Buchhändler.

Neuer Sportbücherkatalog gratis.

Über die technischen Grundelemente: Die Aufschlagarten (I)

Grundsätzlich unterscheiden wir zwischen drei Aufschlagarten. Diese sind: der Slice, der gerade- oder Kanonenaufschlag, und der Twist oder Kick. Die nachstehenden Betrachtungen gehen alle vom Rechtshänder aus. Für alle Schlagarten, so auch für die Aufschlagarten, ist der Einheitsgriff zu empfehlen. Nachstehend will ich versuchen, diesen Griff zu beschreiben:

Mit der linken Hand hält man den Schläger am Hals so, daß der Rahmen senkrecht zum Boden und das Griffende zum Körper zeigt, ungefähr in Höhe zur Hüfte. Die rechte Hand erfährt nun den Griff genau von oben, wobei die Finger zwanglos geöffnet — nebeneinander liegend — den Griff umschließen.



Oben: Aufschlaggriff von vorn gesehen. Unten: Aufschlaggriff von hinten gesehen

Der Zeigefinger ist dabei leicht nach vorn gespreizt, der Daumen liegt etwas schräg über dem Griff zwischen Mittel- und Zeigefinger (siehe Fotos!).

Der Slice: Dieser Aufschlag ist wohl der einfachste, sicherste und daher auch gebräuchlichste. Er eignet sich besonders gut für kleinere Spieler und Spielerinnen. Bei letzteren vornehmlich wegen ihrer anatomisch bedingten geringeren Bewegungsmöglichkeit des Schultergelenks. Durch den dem Ball gegebenen Schnitt wird die Flugbahn

günstig beeinflusst und dadurch die Fehlerquelle geringer. Richtig ausgeführt ist dieser Aufschlag sehr wirkungsvoll.

Je nach der Stärke des Schnittes wird er, sobald er den Boden berührt, mehr oder weniger stark abgelenkt. Schlägt man beispielsweise von der rechten Seite auf und setzt den Ball an die Außenlinie des gegnerischen Aufschlagfeldes, so wird man feststellen, daß der Ball nach dem Aufsprung noch weiter nach außen treibt als es durch die Flugrichtung vor dem Aufsprung angedeutet war. Der Gegner wird also völlig aus dem Platz getrieben. Serviert man dagegen nach der Mittellinie, so geht der Ball nach dem Aufsprung — bei normaler Position des Gegners — unangenehm auf den Körper zu und erschwert den Rückschlag.

Zur technischen Ausführung des Slice: Der Bewegungsablauf beginnt bereits mit der Einnahme der Ausgangsstellung. Wir stellen uns also so, daß der linke Fuß mit der Spitze einige Zentimeter hinter der Grundlinie ungefähr in Richtung des rechten Netzpfosten zeigt. Der rechte Fuß steht dabei in bequemer Schrittstellung dahinter und zeigt etwa parallel zur Grundlinie. Die Schulterachse verläuft danach fast im rechten Winkel zum Netz. Hat man diese Ausgangsstellung eingenommen, so konzentriert man sich nochmals kurz auf den bevorstehenden Aufschlag und wirft noch einen kurzen Blick in das Aufschlagfeld des Gegners. Das Körpergewicht verlagert sich nach vorn auf den linken Fuß, wobei sich das Knie leicht beugt. Die Ferse des rechten Beines wird automatisch leicht angehoben.

Nun wird der Schläger seitlich abwärts, nach hinten aufwärts geführt. Am Ende dieser Schwungbewegung knickt der Arm im Ellenbogengelenk ein, so daß der Schlägerkopf am Rücken herabhängt. Im Gleichklang mit der vorgenannten Ausholbewegung erfolgt eine Körperdrehung mit Hüfte und Schulter. Rechte Hüfte- und Schulter werden also nach rechts hinten gedreht. Gleichzeitig verlagert sich das Körpergewicht auf den rechten Fuß, beide Knie werden leicht gebeugt und die Ferse des linken Fußes etwas angehoben.

Auch die Bewegung des Kopfes ist dabei nicht unwichtig. Dieser wird mit der Ausholbewegung und in Verfolg des Ballwurfes in den Nacken genommen; die Blickrichtung geht dabei in Richtung Treffpunkt des Balles. Ungefähr am Ende der Ausholbewegung (kurz vor dem Beugen des Ellenbogens) erfolgt der Wurf des Balles. Ich selbst spreche lieber von einem „Hochführen“ des Balles — wenn das auch nur bedingt richtig ist — und erreiche bei meinen Schülern dadurch eher, daß die Bewegung ruhig und gleichmäßig ausgeführt wird. Damit wird auch die Unsitte des unkontrollierten Hochwerfens erfolgreicher bekämpft. Es kann nicht oft genug betont werden, wie wichtig und wesentlich ein regelmäßiger Ballwurf ist. Von einem guten Ballwurf hängt fast immer das Gelingen des Aufschlages ab.

Wie und nach welchem Punkt soll nun der Ball geworfen werden? Die linke Hand führt den Ball mit fast gestrecktem Arm ruhig, gleichmäßig und gerade ungefähr bis in Augenhöhe. Erst hier verläßt der Ball die Hand. Er soll — seitlich gesehen — in Höhe der rechten Schulter und etwas vor den Körper geworfen werden. Man wirft ihn aber nur so hoch, daß er bequem mit ausgestrecktem Arm mit dem Schläger getroffen werden kann. Diesen Punkt muß man sich genau einprägen. Es ist also die Kunst, daß Ball und Schläger gleichzeitig den vorgenannten Punkt erreichen. Das Auge darf dabei keinesfalls vom Ball gelassen werden. (Fortsetzung folgt)

(Fortsetzung von Seite 110)

Damen-Einzel, 1. Runde: Deetz—Kühne o. Sp., Schöne gegen Gruber o. Sp., Gödicke—Schuster o. Sp., Kirchner—Banse o. Sp., Wagner—Aster o. Sp., Tritzscher—Reichenbach 6:2, 6:1, Martin—Marold 6:4, 6:3, Killan—Bernhardt 6:1, 6:1, Krutzger—Eggebrecht 6:1, 6:1, Butcies—Brade o. Sp., Müller-Mellage—Gericke 6:1, 6:2, Rudolf—Ullrich 6:1, 6:2; 2. Runde: Johannes—Deetz 6:1, 6:0, Gödicke—Schöne 6:1, 6:3, Wagner—Kirchner 6:4, 6:4, Vahley—Tritzscher 6:4, 6:4, Lindner—Martin 6:3, 6:2, Krutzger—Kilian 6:1, 5:7, 6:1, Müller-Mellage—Butcies 6:0, 6:2, Schulz—Rudolf 6:1, 6:1; 3. Runde: Johannes—Gödicke 6:1, 6:2, Vahley—Wagner 6:1, 6:3, Krutzger—Lindner 6:2, 6:2, Schulz—Müller-Mellage 6:1, 6:2; Vorschlußrunde: Johannes—Vahley 6:2, 6:3, Krutzger—Schulz 6:1, 6:3; Schlußrunde: Johannes gegen Krutzger 6:3, 6:1.

Herren-Doppel, 1. Runde: Jurdzik/Heinrich—Börner/Heinrich 6:3, 4:6, 6:2, Schmidt/Trettnin—Bertram/J. Hoffmann 6:1, 6:2, Hintzsche/Kamrad—Wewach/Banse 6:1, 6:2, Gebrüder Fährmann—Hauschild/Unger 6:2, 6:3, Bergmann/Nitzsche gegen Buthig/Wilke 6:3, 6:2, Schubert/Geschke—Künzel/Claus 6:1, 6:0, Baumbach/Hartmann—Mayer/Gnad 6:2, 6:3, Schuster/Danicek—Pflüger/Dobmeyer 6:3, 4:6, 6:2, Erleben/Reinke—Rohmer/Stehler 6:1, 8:6, Koch/Rademacher—Hoff-

Wichtige Mitteilung für unsere Tennistrainer

Auf Grund des III. Deutschen Turn- und Sportfestes tritt die „Zentrale Kommission für den Umtausch der Trainerausweise“ in diesem Jahr nur einmal (am 21. Dezember 1959) zur Bearbeitung von neuen Anträgen zwecks Ausstellung eines Trainerausweises für die noch nicht erfaßten hauptamtlich tätigen Trainer zusammen.

Die Anträge sind im Monat September 1959 über die Grundorganisationen des DTSB einzureichen. Die hierfür benötigten Formblätter sind von den Trainern bei den Kreisvorständen des DTSB anzufordern.

Voigtländer

mann/Metzke 6:0, 2:6, 6:3; 2. Runde: Stahlberg/Zanger gegen Jurdzik/Heinrich 6:1, 6:2, Schmidt/Trettnin—Hintzsche/Kamrad 6:0, 6:1, Gebrüder Fährmann—Lehmann/Weißborn 6:4, 6:2, Bergmann/Nitzsche 6:2, 1:6, 6:2, Schubert/Geschke—Glück/Wustlich o. Sp., Martin/Braube—Baumbach/Hartmann 6:1, 6:4, Schuster/Danicek—Erleben/Reinke 6:2, 6:4, Schulz/John—Koch/Rademacher 6:3, 6:3; 3. Runde: Stahlberg/Zanger—Schmidt/Trettnin 6:1, 6:3, Gebrüder Fährmann—Bergmann/Nitzsche 6:1, 6:1, Martin/Braube—Schubert/Geschke 4:6, 8:6, 5:0, Schuster/Danicek—Schulz/John 6:3, 5:7, 6:2; Vorschlußrunde: Stahlberg/Zanger—Gebrüder Fährmann 7:5, 6:2, Martin/Braube—Schuster/Danicek 6:8, 6:3, 7:5; Schlußrunde: Stahlberg/Zanger gegen Martin/Braube 6:2, 6:4.

Damen-Doppel, Vorrunde: Eggebrecht/Kirchner—Bernhardt/Gericke 8:6, 3:6, 6:4, Schöne/Marold—Deetz/Ullrich 6:1, 6:2; 1. Runde: Johannes/Schulz—Eggebrecht/Kirchner 6:1, 6:2, Müller-Mellage/Martin—Kilian/Wagner 8:6, 6:4, Gödicke/Lindner—Tritzscher/Rudolf 6:2, 6:2, Vahley/Krutzger gegen Schöne/Marold 6:1, 6:3; Vorschlußrunde: Johannes/Schulz—Müller-Mellage/Martin 6:4, 6:2, Vahley/Krutzger gegen Gödicke/Lindner 6:4, 6:3; Schlußrunde: Johannes/Schulz—Vahley/Krutzger 6:1, 6:2.



Kopf stehen...

und trotzdem eine gute Frisur behalten, das ist das Geheimnis von

von

Friseur Creme
Tube 1,20 DM
MADÉLAINE

Mitteilungen der Kommissionen des Präsidiums

Generalsekretariat

Ausschreibung

für das Werner-Seelenbinder-Gedächtnisturnier am 3. und 4. Oktober 1959 für Damen, Herren und Jugend

Veranstalter: Deutscher Tennis-Verband. Mit der Durchführung beauftragt: BFA Cottbus (für Damen und Herren) und BSG Motor Nordhausen-West (für Jugend). Austragungsorte sind: Cottbus (für Damen und Herren) Tennisplatzanlage „Max-Reimann-Stadion“, Nordhausen (für Jugend) Tennisplatzanlage „Ernst-Thälmann-Stadion“.

Teilnahmeberechtigt sind: Die beiden besten Spieler eines jeden Bezirkes (2 Damen, 2 Herren, 2 weibl. Jugd., 2 männl. Jugendliche). Die BFA können auf eigene Kosten zusätzlich 1 Spieler bzw. Spielerin entsenden. **Wettbewerbe:** Damen-Einzel, Mädchen-Einzel, Herren-Einzel, Jungen-Einzel, Damen-Doppel, Mädchen-Doppel, Herren-Doppel, Jungen-Doppel.

Beginn: Sonnabend, 3. 10. 1959, 8.00 Uhr mit der Eröffnung. **Anreise:** Freitag, 2. 10. 1959. **Meldung:** Cottbus, Tennisplatzanlage Max-Reimann-Stadion bis 17.00 Uhr, nach 17.00 Uhr Mitropa-Wartesaal Nordhausen. HO-Hotel Handelshof, am Bahnhof. **Nennungen sind zu richten:** a) für Damen und Herren BFA Cottbus, Sportfreund Peter Sikora, Cottbus, Johann-Mantel-Str. 33, b) für Jugend Herbert Beykirch, Nordhausen, Ernst-Thälmann-Str. 82.

Meldeschluß: 20. 9. 1959 (Meldung muß vom BFA abgeben werden). **Auslosung:** 28. September 1959 - a) für Damen und Herren in Cottbus, b) für Jugend in Nordhausen, Gaststätte „Zur Eintracht“ um 20.00 Uhr. **Bälle:** stellt der Veranstalter. Ballmarke Slazenger für Damen und Herren, Ballmarke Kobold für Jugend. **Auszeichnungen:** Die Sieger im Einzel erhalten den „Werner-Seelenbinder-Pokal“, gestiftet vom DTV (Wanderpokal). **Finanzen:** Fahrtkosten (2. Kl.) übernimmt der DTV. Unterkunft für Jugend stellt die BSG Motor Nordhausen-West, für Damen und Herren der DTV. Die Verpflegungskosten sind von der entsendenden Stelle bzw. vom Teilnehmer selbst zu tragen. **Spielbedingungen:** Gespielt wird nach den Bestimmungen der Wettspielordnung des Deutschen Tennis-Verbandes. Weitere Festlegungen erfolgen durch die Turnierleitung.

Deutscher Tennis-Verband

Kommission Spiel und Sport

1. Beschluß: Auf Antrag der erschienenen Partei wird die Verhandlung in Abwesenheit des Sportfreundes Ulrich Trettin vom SC Rotation Berlin durchgeführt.

Beschluß: Der Sportfreund Ulrich Trettin wird mit einer Verwarnung gemäß § 45 der Rechtsordnung belegt, da durch sein Verhalten die Durchführung der Vorrunden der Deutschen Meisterschaft in Demmin beeinträchtigt wurde.

Begründung: Die Vorrunde der Deutschen Meisterschaft in Demmin wurde dadurch beeinträchtigt, daß der Sportfreund Trettin durch irreführende Angaben die Turnierleitung ver-

Ranglistenturnier in Karl-Marx-Stadt

Vom 25. bis 27. September 1959 findet auf der Kuchwaldanlage in Karl-Marx-Stadt das VI. DDR-offene Tennisturnier statt. Dieses traditionelle Herbstturnier ist zugleich das letzte Ranglistenturnier unserer diesjährigen Saison, auf dem einige Kandidaten ihre Rekordliste aufbessern können.

Karl-Marx-Stadt erwartet wie in den vergangenen Jahren die gesamte Spitzenklasse unserer Republik.

anlaßt. Spiele vorzuerlegen und wodurch andere Sportfreunde am nächsten Tage einer wesentlich größeren Belastung ausgesetzt waren.

Gegen diese Entscheidung ist das Rechtsmittel der Berufung gemäß § 5 Abs. 2 der Rechtsordnung des DTV zulässig. Die Berufung ist innerhalb von sieben Tagen nach Bekanntgabe der erstinstanzlichen Entscheidung einzulegen.

Die Kosten des Verfahrens entfallen nach § 12 Abs. 5.

1. Beschluß: Auf Antrag der erschienenen Partei wird die Verhandlung in Abwesenheit des Sportfreundes Pöschke vom TSC Oberschöneweide durchgeführt.

Beschluß: Der Sportfreund Dieter Pöschke wird mit einem Verweis gemäß § 16 der Rechtsordnung belegt, da er gegen Anordnungen des DTV grobfahrlässig verstoßen hat.

Begründung: Sportfreund Pöschke, der zur Vorrunde der Deutschen Meisterschaft in Demmin vom BFA Groß-Berlin delegiert war, zeigte bei dieser Vorrunde eine schlechte und unsportliche Einstellung zur Deutschen Meisterschaft und versuchte durch sein grobfahrlässiges Verhalten die nicht ordnungsgemäße Durchführung des Turnieres in Demmin.

Wichtige Neuerscheinung:

Deutsche Arbeitersportler gegen Faschisten und Militaristen

Ein Beitrag zur historischen Bedeutung der revolutionären Sportbewegung. Der Autor GUNTHER WÖNNEBERGER behandelt die spannungs- und ereignisreichen Jahre 1929-1933.

Sportverlag · 274 Seiten, mit beiliegender Bildbeilage, Halbleinen. Ab sofort überall im Buchhandel

Der Turnierausschuß des Vorrundenturnieres der Deutschen Meisterschaft in Demmin sperrte den Sportfreund Pöschke daraufhin für die Deutsche Meisterschaft 1959. Diese Maßnahme bestand zu recht. Gegen diese Entscheidung ist das Rechtsmittel der Berufung gemäß § 5 Abs. 2 der Rechtsordnung des DTV zulässig. Die Berufung ist innerhalb von sieben Tagen nach Bekanntgabe der erstinstanzlichen Entscheidung einzulegen. Die Kosten des Verfahrens entfallen nach § 12 Abs. 5. **Petermann**

Mitteilungen des BFA Leipzig

Betrifft Bestrafungen: Der Sportfreund G. Reißland (BSG Einheit Zentrum Leipzig) und die Sportfreundin A. Görne von der BSG LVB Leipzig wurden in der Verhandlung vor der Kommission Sport und Spiel des BFA Leipzig nach § 48f der Rechtsordnung mit einer Spielsperre von fünf Wochen (vom 6. Juli bis einschließlich 9. August 1959) bestraft, da beide ohne Entschuldigung nicht zur Vorrunde der deutschen Meisterschaft am 4./5. Juli 1959 in Altenburg angetreten waren.

In Berlin: TSC und Friesen-Damen

In der Berliner Mannschaftsmeisterschaft (Stadtliga) haben bei den Herren der TSC Oberschöneweide und bei den Damen etwas überraschend Einheit Friesen das „Rennen“ gemacht. Hier das Zahlenbarometer nach Abschluß der mitunter recht erbitterten Kämpfe:

1. TSC Oberschöneweide	6	6	0	41:13	6:0
2. Grün-Weiß Baumschulenweg	6	4	2	26:27	4:2
3. Motor Wilhelmsruh	6	4	2	26:27	4:2
4. Einheit Weißensee	6	3	3	30:24	3:3
5. Friedrichshagen II	6	3	3	28:26	3:3
6. Motor BGW Berlin	6	1	5	20:34	1:5
7. Lokomotive Berlin	6	-	6	17:37	0:6

Und die Damen-Stadtliga:

1. Einheit Friesen	6	5	1	39:15	5:1
2. Aufbau Mitte	6	4	2	30:24	4:2
3. Medizin Buch	6	4	2	29:25	4:2
4. Wissensch. Humboldt-Universität	6	3	3	30:24	3:3
5. Friedrichshagen II	6	2	4	20:34	2:4
6. Medizin Nordost	6	2	4	19:35	2:4
7. Einheit Weißensee	6	1	5	22:32	1:5

Schr.

Nachtrag zu den deutschen Meisterschaften

Fortsetzung Mixed: Rudolf/Schwink-Kilian/Wüstlich 5:7, 6:4, 6:1; Jacke/Zanger-Müller/Mellage/Erleben 6:1, 6:0, 3. Runde: Lindner/Fährmann-Hoffmann/Heinrich 6:3, 7:5, Johannes/Stahlberg-Triller/Tiedt 6:3, 6:2, Herrmann/Glück gegen Schulz/Fritzsche 2:6, 7:5, 8:6, Jacke/Zanger-Rudolf/Schwink 6:8, 6:2, 6:0, **Vorschlussrunde:** Johannes/Stahlberg-Lindner/Fährmann 8:6, 6:4, Jacke/Zanger-Herrmann/Glück 6:3, 6:3, **Schlussrunde:** Johannes/Stahlberg gegen Jacke/Zanger 6:3, 6:2.

Damen-Doppel, 1. Runde: Großmann/Blazek-Czongar/Kilian 6:2, 6:3, Martin/Schlonski-Hoffmann/Triller 6:2, 6:1, Vahley/Krutzger-Müller/Mellage/Banse 6:1, 6:1, Jacke/Gödicke gegen Brade/Fernitz 6:1, 6:4, Rudolf/Kühne-Eggebrecht/Kühne 6:2, 0:6, 6:3, Becker/Gruber-Bernklaus/Klein o. Sp., **2. Runde:** Johannes/Schulz-Großmann/Blazek 6:2, 6:0, Vahley/Krutzger-Martin/Schlonski 7:5, 6:2, Jacke/Gödicke gegen Rudolf/Kühne 6:4, 6:3, Lindner/Herrmann-Becker/Gruber 6:3, 6:2, **Vorschlussrunde:** Johannes/Schulz gegen Vahley/Krutzger 6:3, 6:3, Jacke/Gödicke-Lindner/Herrmann 6:2, 6:2, **Schlussrunde:** Johannes/Schulz-Jacke/Gödicke 6:1, 9:7.

Trostrunde, Herren: Vorrunde: Stiehler-Bertram 7:5, 6:0, 1. Runde: Ehrhardt-Gentsch 6:2, 6:3, Brause-Marx 7:5, 5:7, 6:2, Martin-Gnad 6:0, 3:6, 10:8, Werner gegen Senger 3:6, 6:3, 6:4, Schuster-Stiehler 6:3, 6:1, Erleben gegen Bezdol 2:6, 13:11, 6:4, Prüger-Lehmann (Cottbus) 6:2, 6:2, Heinrich-Lehmann (Zeit) o. Sp., **2. Runde:** Brause-Ehrhardt 6:4, 6:0, Werner-Martin 6:3, 5:7, 6:1, Schuster-Erleben 4:6, 6:2, 6:3, Heinrich-Prüger 7:5, 6:2, **Vorschlussrunde:** Brause-Werner 6:3, 6:2, Schuster gegen Heinrich 6:1, 6:1, **Schlussrunde:** Schuster gegen Brause 3:6, 6:1, 6:4.

Damen, 1. Runde: Rudolf-Großmann 6:3, 6:2, Schlonski gegen Eggebrecht 4:6, 6:2, 6:3, Blazek-Hoffmann 7:5, 6:4, L. Kühne o. Sp., Brade-Triller 8:6, 6:2, Martin-Gruber 6:4, 6:3, **2. Runde:** Schlonski-Rudolf 6:2, 6:3, Blazek-Kühne 6:3, 6:3, Brade-Martin 6:3, 6:3, Czongar-Fernitz 6:1, 6:4, **Vorschlussrunde:** Schlonski-Blazek 4:6, 6:4, 8:6, Brade-Czongar 6:4, 6:2, **Schlussrunde:** Brade-Schlonski 6:2, 6:2.

Sport- und Ehrenpreise

für alle Sportarten

Willi Schulz, Karl-Marx-Stadt, Friedrichplatz 2

Das Haus für Geschenke

Tennis-Festtage im Volksbad Salzelmen

Die rührigen Funktionäre der BSG Chemie Schönebeck haben etwas gewagt... und gewonnen! Mit Hilfe des Trägerbetriebes (VEB Sprengstoffwerk), des Rates der Stadt und natürlich der eigenen Arbeitskraft ging man daran, sich eine Flutlichtanlage zu schaffen. Es ging natürlich nicht von heute auf morgen, aber am 1. August 1959 abends um 21.00 Uhr die Premiere vonstatten ging, da waren alle Mühen vergessen und bei allen Beteiligten sah man freudige Mienen. Diese Flutlicht-Premiere fand im Rahmen einer bisher einzigartigen Tennisveranstaltung statt, die in Vorbereitung des III. Deutschen Turn- und Sportfestes und zu Ehren des 10. Jahrestages der DDR durchgeführt wurde.

Man muß den Tennissportlern dieser Sektion (ihre erste Herrenmannschaft spielt seit Jahren in der DDR-Liga) bestätigen, daß ihre Arbeit als vorbildlich gelten darf. Ob es sich dabei um die Aufbaustunden im NAW, die Finanzierungsaktion des III. Deutschen Turn- und Sportfestes oder um die Jugendarbeit handelt ist gleich. Welche Sektion kann beispielsweise eine Pioniergruppe von 33 Mitgliedern aufweisen, deren Training von den Spielern der ersten Mannschaft geleitet wird?

In rund 800 Arbeitsstunden wurden alle notwendigen Vorbereitungen getroffen, allein 300 Stunden waren zur Errichtung der Flutlichtanlage notwendig. Auch diese wurde von den Sportfreunden selbst gebaut, 46 Tiefstrahler mit einer Leistung von über 10.000 Watt sorgten für eine einwandfreie Ausleuchtung des Meisterschaftsplatzes. Eine zusätzliche Zuschauertribüne und eine geschmackvolle Dekoration wurden erstellt und machten die ohnehin ideale Tennisanlage im Kurpark des Volksbades Salzelmen zu einem Festplatz. Die Sportfreunde beschränkten sich bei ihren Festtagen nicht nur auf rein sportliche Veranstaltungen, sondern zeigten, daß sie auch gewillt sind ihre kulturpolitischen Aufgaben zu erfüllen. Bewußt begannen sie deshalb ihre zweitägige Festveranstaltung mit einem Filmforum über das Thema „Das Lustspiel im sozialistischen Filmschaffen“. Mit Filmgästen wie Nationalpreisträger Günther Simon, Angelika Brunner, dem Regisseur und Autorenehepar Rosel und Gerhard Klein sowie dem DEFA-Presseshef Kießling war das von 300 Gästen besuchte Forum erstklassig besetzt und wurde für alle Beteiligten zu einem guten Erfolg.

In den Abendstunden des 1. August erfolgte dann die mit Spannung erwartete Flutlichtpremiere, zu der sich 700 Zuschauer und der Deutsche Fernsehfunk eingefunden hatten. Diese bis jetzt einzigartige Veranstaltung wurde mit dem Spielerangebot Fährmann, Schmidt, Trettin (alle Rotation Berlin), dem Ehepaar Jacke (Berlin), Äne Lindner (Zwickau) sowie Püffeld, Lochmann und Becker (Motor Hennigsdorf) zu einer Demonstration für den Tennissport, Aus zeitlichen Gründen konnte jeweils nur ein Satz gespielt werden. Dadurch wurde aber ein sehr wechselvolles und schnelles Programm geboten, dessen Höhepunkt die Begegnung zwischen Irmgard Jacke und Äne Lindner (4:6) war. Außerdem spielten Fährmann-Jacke 6:4, Trettin-Schmidt 6:4, Jacke-Fährmann-Püffeld/Lochmann 10:9 und Äne Lindner/Fährmann-Ehepaar Jacke 6:4. Übereinstimmend äußerten alle Aktiven des Abends, daß die Spielbedingungen unter Flutlicht ausgezeichnet sind, was durch ihre Leistungen vollumfänglich bestätigt wurde.

Am folgenden Sonntag trat eine kombinierte Berliner Herrenmannschaft gegen die 1. Mannschaft des Gastgebers an, der diese Begegnung mit 2:7 Punkten verlor. Auch hier hatten sich wieder zahlreiche Zuschauer eingefunden, die in einer Spielpause - gemeinsam mit den Sportlern - eine Überraschung besonderer Art erleben konnten: Der beliebte Filmdarsteller Günther Simon versuchte sich als „Nachwuchsspieler“, der seine Sache sogar ausgezeichnet gemacht hat.



Jeder Plennig für das III. Deutsche Turn- und Sportfest. ▼ Jacke/Fährmann gegen Lochmann/Püffeld (Motor Hennigsdorf)



FÜR HAAR UND KÖRPERPFLEGE

WESTALAN

Shampoo

WESTALAN

Shampoo

WERNER STANKE K.G. CHEM. FABRIK LEIPZIG-S 3

Erfreut sich wachsender Beliebtheit in vielen Teilen der Welt

Rumäniens Davis-Cup-Spieler verloren gegen China mit 2:3

In Bukarest unterlag Rumänien in einer nach Davis-Cup-Art durchgeführten Begegnung den Spitzenspielern der Volksrepublik China mit 2:3. Chinas Spieler machten auf ihrer Heimreise von Wimbledon über Sopot noch einmal in Bukarest Zwischenstation, wo Mei Fu-chi/Tschu Tschun-hui mit ihrem Vier-Satz-Sieg gegen Georghue Viziru/Bardan 2:1 in Führung gegangen waren. Viziru sorgte am Schlußtag mit seinem 6:2, 7:9, 6:3, 4:6, 6:1-Erfolg gegen Chinas Meister Mei Fu-chi für den Ausgleich. Aber Tschu Tschun-hui gewann gegen den jungen Tiriac mit 1:6, 6:1, 6:2, 2:6, 6:2 den entscheidenden Punkt.

Den Galea-Cup der Nachwuchsspieler gewann in der französischen Stadt Vichy Westdeutschland gegen die Sowjetunion mit 4:1. Die vorher die junge CSR-Tennisgarde verblüffend glatt mit 5:0 geschlagen hatte. Stück-Potantin 6:3, 6:0, 6:0, Bungert-Lejus 6:2, 6:3, 6:2, Bungert/Stück-Lejus/Lichatschew 6:4, 5:7, 3:6, 7:5, 6:4, Stück-Lejus 6:4, 6:1, 6:0, Potantin-Sanders 6:4, 6:3, 1:6, 5:7, 6:2.

Jackie Brichant (Belgien) gewann das „Internationale“ von Antwerpen gegen Eudge Patty mit 2:6, 6:0, 6:3, nachdem sie im Semifinale den Australier Howe 6:1, 2:6, 6:1 bzw. Drobny mit 8:6, 6:3 ausgebootet hatten. Yola Ramirez (Mexiko) siegte bei den Damen gegen ihre Landsmännin Reyes mit 6:3, 6:0.

Anna Dmitrjewa wurde bei den All-Unionmeisterschaften in der sowjetischen Hauptstadt Moskau dreifache Titelträgerin. Im Einzel siegte die 19jährige Dmitrjewa 6:4, 8:6 gegen die Vorjahrsmeisterin Valeria Kusmenko, mit der jungen Irina Rjasanowa gewann sie das Damendoppel und mit Sergej Lichatschew das Mixed. Im Herreneinzel mußte Potantin den Titel mit 7:9, 6:8, 2:6 Moser überlassen, der mit Lichatschew auch das Herrendoppel gewinnen konnte.

Ungarns Meisterspielerin Susi Körmöczy hatte in Hamburg Pech. Nach überlegenen Siegen erreichte sie die Schlußrunde, und mußte hier durch eine im Doppelfinale erlittene Fußverletzung Eda

westdeutschen Teilnehmern imponierte der junge Christian Kuhnke (Hamburg) mit seinem 6:4, 6:4, 2:6, 6:4-Erfolg gegen Patty und seiner knappen 7:5, 4:6, 6:4, 5:7, 1:6-Niederlage gegen Ayala.

Wimbledonsiegerin Maria-Ester Bueno erhielt als Anerkennung für ihren großen Erfolg von ihrer Regierung als Geschenk eine — Diplomatenauf. Jetzt wird sie wohl noch schneller von Turnier zu Turnier, und von Kontinent zu Kontinent reisen.

Auf dem Kongreß der International Lawn Tennis Federation (ILTF) wurde die 150-Tage-Grenze, die ein Spieler im Ausland spielen durfte, um zwei Monate auf 210 Tage verlängert. Ferner sind auf Vorschlag des bekannten Franzosen Jean Borotra die einzelnen Landesverbände aufgefordert worden, ihre Meinungen über das Problem „Offene Turniere“ mit Amateuren und Professionals an die Kommission der ILTF einzureichen.

Für einen Monat gesperrt wurde der bekannte Franzose Jean Claude Molinari von der Disziplinarkommission seines Landesverbandes, weil er in Wimbledon

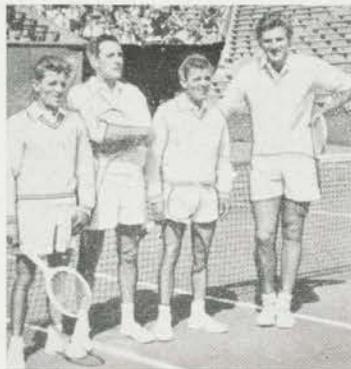
Juniorenmeisterin Salley Moore nach drei Sätzen 6:2, 2:6, 6:3 gegen Sandra Reynolds.

Den Centropa-Cup der Nachwuchsspieler gewann Frankreich vor Italien, Österreich und der Schweiz. Finale: Tacchini gegen Jauffret 6:4, 6:2, Pachta (Österreichs Meisterin)-Riedl 3:6, 6:4, 6:3. Doppel: Jauffret/Bresson-Schorl/Spielmann 4:6, 7:5, 6:4; Mixed: Studer/Spielmann gegen Pacht/Böck 7:5, 6:2.

In Travemünde schlug Lundquist im Finale Ayala mit 11:9, 6:3, nachdem beide vorher Legenstein 1:6, 8:6, 6:3 bzw. Branonvic mit 6:2, 6:3 ausgeschaltet hatten. Die Schlußrundengegner gewannen auch das Doppel 6:3, 4:6, 7:5 gegen Nette/Bey (Australien/Rhodesien).

Westdeutschlands Damen verloren ihren Länderkampf gegen Italien mit 2:3. Erika Launert-Vollmer wurde von Percioli unerwartet mit 6:2, 3:6, 3:6 geschlagen, gewann dafür ihr zweites Einzel gegen Bassi 6:1, 6:2. Den Länderkampf gegen Frankreich gewann Westdeutschland mit 9:3.

Eine weitere internationale Tennisehe wird aus Frankreich angekündigt. Die bekannte Mexikanerin Rosa-Maria Reyes macht es ihrer Doppelpartnerin Yola Ramirez (verlobte sich mit dem englischen Davis-Cup-Spieler Knight) nach. Ihr Verlobter ist auch ein bekannter Spieler, nämlich Pierre Darmon.



In Paris Marin Viziru (von links), Molinari, Georghue Viziru und Grinda

vor dem Viertelfinale trotz Verbot seines Verbandskapitans mit dem Flugzeug auf einen Sprung nach Paris reiste. Molinari erledigte in der Seinstadt persönliche Angelegenheiten.

In Cortina d'Ampezzo, dem Schauplatz der letzten olympischen Winterspiele, gewann der Amerikaner Gardner Mulloy die 2. europäische Meisterschaft der Senioren (VITA) mit 6:1, 6:3 gegen Blenk. Mit Robineau holte sich Mulloy gegen Hughan/Rhodesius (6:2, 6:4) auch den Doppeltitel.

Alex Olmedo mußte als frischgebackener Wimbledonstieger in Haverford eine weitere Niederlage einstecken. Bei den Meisterschaften von Pennsylvania unterlag er in den ersten Runden dem Südafrikaner Jan Vermaak mit 2:6, 4:6, 2:6. Im Finale verlor Vermaak gegen Barry Mackay mit 7:9, 6:8, 0:6. Mackay hatte vorher den Inder Krishnan 2:6, 6:4, 6:2, 6:1 aus dem „Rennen“ geworfen. Damensiegerin Sandra Reynolds gegen Renee Schuurmann 1:6, 6:1, 6:4. Herrendoppel: Olmedo/Buchholz-Segal/Reed 4:6, 6:3, 5:7, 6:4, 6:3.

Sven Davidson führt wieder die schwedische Rangliste an. 2. Ulf Schmidt, 3. Jan-Erick Lundquist, 4.-5. Birger Folke und Torsten Johansson, 6.-7. Bengt Axelsson und Staffan Stockenberg, 8. Lennart Andersson, 9.-10. Ake Eliasson und Thomas Hallberg.

Die internationale Meisterschaft der Schweiz gewann in Gstaad der Chilene Luis Ayala überlegen 6:1, 6:2, 6:1 gegen Schwedens Davis-Cup-Spieler Jan Lundquist. Semifinale: Ayala-Scholl 6:2, 6:2, Lundquist-Knight 6:4, 6:4. Die zierliche Mexikanerin Yola Ramirez gewann das Dameneinzel 7:5, 6:1 gegen Reitano. Doppel: Ayala/Patty-Becker/Fernandez 6:0, 3:6, 7:5, 6:8, 6:2.

Hartplatzmeister der USA wurde der Titelverteidiger Bernard Barzen mit einem 6:0, 8:6, 7:5 gegen Whitney Reed. Den Damentitel holte sich die vorjährige



Der Trainer der englischen Tennisschule von Essex „ladet“ mit seiner Frau die neueste Ballmaschine Australiens auf

Den Wightman-Cup der Damen zwischen den USA und Großbritannien holten sich die Amerikanerinnen nach ihrer sensationellen Vorjahrsniederlage wieder zurück. Sie siegten diesmal knapp mit 4:3. Christine Truman gelang zwar ein 6:4, 2:6, 6:3-Sieg gegen die Wimbledonfinalistin Doris Hard, unterlag aber Beverly Fleitz mit 4:6, 4:6.

In Kitzbühel gewann Patty mit einem 8:6, 6:1, 6:2-Sieg gegen Legenstein die internationale Meisterschaft von Österreich. Patty/Candy gegen Huber/Legenstein mußte wegen Dunkelheit beim Stande von 8:6, 6:3, 2:6, 2:6, 12:12 abgebrochen werden. Durch Los wurde Renée Schuurmann (Südafrika) gegen ihre Landsmännin Sandra Reznolds (6:3, 3:5) Meisterin, und im Mixed siegte Sandra Reynolds/Huber mit 6:4 (nur ein Satz) gegen Surrmann/Legenstein.

„Tennis“ erscheint mit der Lizenznummer 5140 des Ministeriums für Kultur, HA Literatur und Buchwesen. Verantwortlicher Redakteur: Heinz Richert. Herausgeber, Verlag und Anzeigenabteilung: Sportverlag, Berlin W 8, Neustädtische Kirchstr. 15. Telefon: 22 56 51. Redaktion: gleiche Anschrift.

Druck: (52) Nationales Druckhaus (Akizidenabteilung), Berlin C 2, Neue Jakobstr. 6, Telefon: 27 37 07. Zur Zeit Anzeigenpreisliste Nr. 2 gültig. Für unverlangte Manuskripte und Fotos keine Gewähr. Die mit dem Namen des Verfassers gezeichneten Artikel stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar.



David und Goliath: Susi Körmöczy (links) und die Engländerin Christine Truman

Buding einen kampflosen Sieg überlassen. Beide mußten am Vortag gegen Ramirez Reyes beim Stande von 6:3, 1:4 zurückziehen, als Susi Körmöczy mit dem Fuß umgeknickt war und nicht mehr weiterspielen konnte.

Erfolgreichster Spieler bei den internationalen ausgeschriebenen Meisterschaften Westdeutschlands war in Hamburg der Engländer Billy Knight. Er holte sich den Einzelsieg mit 4:6, 6:4, 4:6, 6:3, 8:6 gegen den Südafrikaner Jan Vermaak. Mit seiner Verlobten Yola Ramirez (Mexiko) siegte er im Mixed 6:4, 6:1 gegen Pat Nettleben/Gerrard, und im Doppelfinale verlor er mit Fernandez gegen Ayala/Candy mit 8:6, 3:6, 5:7, 2:6. Von den